

Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:
H. Schellberg'sche Hofbuchdruckerei, „Tagblatt-Haus“.
Geschäftszeit: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends,
außer Sonn- und Feiertagen.

Wöchentlich
mit einer täglichen



7 Ausgaben
Unterhaltungsbeilage.

Erscheinungszeit:
Täglich nachmittags, Samstags vor u. nachmittags
Jahressprecher-Sammel-Preis 1933.
Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf.

Bezugspreise: Für eine Bezugszeit von 2 Wochen 80 R.-Pfg., für einen Monat 1.70, für 3 Monate 4.80, für 6 Monate 9.00, für ein Jahr 17.00, zuzüglich 30 R.-Pfg. Traglohn. Durch die Post bezogen 2.25, zuzüglich 42 R.-Pfg. Postgebühr. — Bezugsbestellungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabestellen, die Träger und alle Postanstalten. — In Fällen höherer Gewalt, Betriebsstörungen oder Streiks haben die Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreise: Örtliche Anzeigen 20 R.-Pfg., auswärtige Anzeigen 30 R.-Pfg., feilliche Anzeigen 40 R.-Pfg., 1. —, auswärtige Anzeigen 1.50 für die einseitige Kolonelle oder deren Raum. — Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. — Schluss der Anzeigen-Aufnahme 10 Uhr vormittags. Größere Anzeigen müssen spätestens einen Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Telegramm-Adresse: Tagblatt Wiesbaden.

Höchste Abonnentenanzahl aller Tageszeitungen Wiesbadens und Nassaus.

Postfachkonto: Frankfurt a. M. Nr. 7405.

Nr. 274.

Samstag, 7. Oktober 1933.

81. Jahrgang.

Deutschland bleibt fest!

Der Kampf um die Abrüstung. — Keine deutschen Gegenvorschläge.
Unser Standpunkt präzisiert.

Auskunft auf eine Anfrage.

as. Berlin, 7. Okt. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) Die ausländische Presse verbreitet wieder einmal Nachrichten, in denen der Eindruck erweckt wird, als ob Deutschland in der Abrüstungsfrage neue Vorschläge in London und Rom gemacht habe. Das würde in striktem Gegensatz zu der hier mehrfach gegebenen Darstellung stehen, daß Deutschland gar keinen Anlaß hat, irgendwelche Vorschläge zu machen. Tatsächlich ist das auch gar nicht geschehen, sondern es ist lediglich durch die deutschen diplomatischen Vertreter in London und Rom der deutsche Standpunkt nochmals erläutert worden, wobei hinzugefügt werden kann, daß die gleichen Mitteilungen in Genf auch dem amerikanischen Delegierten, Norman Davis, durch den deutschen Gesandten Freiherrn v. Weizsäcker gemacht wurden. Dieser Schritt erfolgte, weil die englische Regierung um eine Präzisierung des deutschen Standpunktes gebeten hatte, und weil die deutsche Regierung keinen Anlaß sah, dieser englischen Bitte nicht zu entsprechen. Es hat sich aber, wie immer wieder betont werden muß, an dem deutschen Standpunkt nichts geändert. In verschiedenen Reden des Reichsministers und auch des Reichsaußenministers ist der deutsche Standpunkt klar dargelegt worden, sodaß man ihn mit wenigen Worten dahin umreißen kann: Deutschland verlangt Gleichberechtigung. Es lehnt kein Waffenverbot, wenn es auf alle Mächte angewandt wird, ab. Es verzichtet auf Angriffswaffen, wenn auch die anderen darauf Verzicht leisten. Es fordert die gleichen Verteidigungswaffen, wie sie die anderen Staaten besitzen und es lehnt schließlich auch die systematische Kontrolle nicht ab, wenn sich alle Staaten dieser Kontrolle unterwerfen. Dementsprechend verlangt Deutschland auch keine Aufrüstung, sondern die Fortdauer Deutschlands hinsichtlich der Bewaffnung richten sich ganz, wie hier schon mehrfach gesagt wurde, nach der Abrüstung der anderen Seite. In der deutschen Mitteilung wird aber auch daran erinnert, daß in der Abrüstungskonferenz der MacDonald-Plan, dessen erste Lesung hier bereits durchgeführt wurde, von allen Staaten als Verhandlungsgrundlage angenommen wurde. Nach wie vor wird verlangt, daß mit der Abrüstung der anderen Staaten sofort begonnen wird. Es wird weiterhin in der deutschen Mitteilung erklärt, daß Deutschland nicht bereit ist, einen Wechsel auf die Zukunft zu unterschreiben, auch nicht in der Form einer Abrüstungsvereinbarung, die den Beginn der Abrüstung von dem sogenannten Wohlverhalten Deutschlands während einer Kontrollfrist abhängig macht. Man sieht, das sind alles bereits bekannte Dinge, die nur noch einmal zusammengefaßt worden sind. In Paris sind diese Mitteilungen nicht gemacht worden, da man dort eine solche Bitte nicht ausgesprochen hat. Im übrigen hat der englische Außenminister gestern bereits den französischen Botschafter über die deutsche Mitteilung ins Bild gesetzt, und außerdem wird sich auch in Genf noch Gelegenheit bieten, den Franzosen zu sagen, daß sich der

deutsche Standpunkt nicht im mindesten geändert hat. Die Reichsregierung hat jedenfalls alles getan, um die Abrüstungsverhandlungen zu fördern und zu beschleunigen. Auf der Gegenseite hat man es weniger eilig, denn während die deutschen Delegierten in Genf bereits am Montag zur Verfügung stehen, wird der englische Außenminister wohl erst am Mittwoch dort eintreffen; findet doch am Montag noch ein wichtiger Ministerrat, in dem gerade die Abrüstungsfrage behandelt werden soll, in London statt. Man rechnet deshalb auch damit, daß die Sitzung des Büros der Abrüstungskonferenz am Montag nur formellen Charakter haben wird und daß die eigentlichen Verhandlungen erst nach dem Eintreffen des englischen Außenministers beginnen. Vom Willen zur Abrüstung ist auf der Gegenseite nichts zu spüren und es liegt auf der Hand, daß dieser Zustand auf die Dauer für Deutschland unerträglich ist.

Baldwin verlangt Rüstungsparität für England.

Birmingham, 6. Okt. Auf der Tagung der Konservativen sprach heute vor 2500 Delegierten Baldwin über die allgemeine politische Lage in der Welt. Er erklärte u. a., daß man die gegenwärtige Situation nicht als günstig bezeichnen könne, und zwar sei das im besonderen Maße auf wirtschaftliche Gründe zurückzuführen. Die bemerkenswerten psychologischen Ursache aber für all diese ungünstigen Verhältnisse sei darin zu suchen, daß jegliches Vertrauen fehle. Dieser Mangel an Vertrauen sei auf Furcht zurückzuführen; und die Furcht auf dem europäischen Kontinent wiederum habe ihre Wurzel in der Furcht vor dem Kriege. Deshalb sei es von zwingender Notwendigkeit, zu einem Abkommen über eine Abrüstung, zu einer wirklichen Beschränkung der Rüstungen zu gelangen. Wenn wir, so fuhr Baldwin fort, auf dem Gebiete des Rüstungswesens einem anderen Lande unterlegen sind, so muß dieses Land seine Rüstungen vermindern, während wir die unseren so lange verstärken müssen, bis die Parität erreicht ist. Eine andere Verhandlungsbasis läge für die britische Regierung nicht in Frage. Sollte eine solche Vereinbarung zustande kommen, so sei es von vitaler Bedeutung, daß auch alle Signatarmächte die Bestimmungen dieses Abkommens sowohl dem Geiste als auch dem Buchstaben nach erfüllen.

Eine Signatarmacht, die sich gegen die Abmachungen vergehe, werde in der ganzen zivilisierten Welt keine Freunde mehr finden. Das gelte auch für jeden Staat, der bewußt ein Zustandekommen einer solchen Vereinbarung dadurch verhindere, daß er Forderungen aufstelle, die man wohl nach Ablauf einer gewissen Zeit annehmen, denen aber gegenwärtig keine der übrigen interessierten Mächte zustimmen könne.

Baldwin ging dann auf die Heiligkeit der in der Nachkriegszeit abgeschlossenen Verträge ein und spielte dabei besonders auf den Vertrag von Locarno an. Großbritannien, so erklärte er, werde zu dem stehen, was es unterzeichnet habe. Es habe im Falle Belgiens treu zu seinen Verpflichtungen gestanden und betrachte auch seine Unterschrift unter Verträge, die in der Nachkriegszeit zustande gekommen sind, als heilig. Der Vorschlag, daß Großbritannien sich vom europäischen Kontinent abschleife, sei im Zeitalter der Luftfahrt als kindlich zu bezeichnen.

Blick in die Welt.

Wenn überall der Parlamentarismus als überholt und unzweckmäßig empfunden wird, dann auch dort, wo er noch nicht überwunden ist, zweifelt man mehr an dem „Segen“ dieser Einrichtung, denn kann unmöglich das Überparlament, das die Verfassung des Völkerbundes in Genf darstellt, blühen. Nichts ist denn auch charakteristischer als die Tatsache, daß zunächst in der Generaldebatte überhaupt niemand sprechen wollte und daß dann die Delegationen, die das Wort ergriffen, auch nichts zu sagen hatten. Man empfindet wohl selbst in Genf das Unmögliche dieser Situation. Freilich hindert das die Gegner Deutschlands nicht, die Genfer Bühne wieder zu einem Vorgehen gegen Deutschland zu benutzen. Anlaß dazu gab der Antrag, daß der Völkerbund sich mit der Lage der deutschen Flüchtlinge befassen solle. Durch die Hineinziehung der Judenfrage wurde dann auch noch der Versuch gemacht, die Minderheitsdebatte zu Angriffen gegen das neue Deutschland zu benutzen. Die notorischen Minderheitsfeinde, wie der tschechoslowakische Außenminister Benesch, spielten sich jetzt mit einmal als Schützer der „jüdischen Minderheit“ auf und mußten dann von dem deutschen Vertreter dahin belehrt werden, daß man überhaupt nicht von einer jüdischen Minderheit sprechen könne. Seltsam, wie sehr sich die Staatsmänner, die sich nie im mindesten um die Klagen der deutschen Minderheit gekümmert haben und denen es ganz gleichgültig war, wenn diese deutschen Minderheiten in der Tschechoslowakei, in Polen, in Rumänien, in Litauen oder wo es auch immer sei, terrorisiert und entrechtet wurden, jetzt mit einem Male der jüdischen deutschen Flüchtlinge annahmen. Und während man in Genf ein solches Interesse und eine solche Anteilnahme an dem Schicksal der Emigranten heuchelt, klagen gleichzeitig die Emigranten selbst, daß man sie in Frankreich isoliert und von der Außenwelt abgesperrt und daß man in Österreich ihnen nicht die geringste Hilfe zuteil werden lasse! Das alles zeigt klar, daß der Sinn dieser ganzen Debatte nur ist, wieder einmal das neue Deutschland anzuschwärzen.

Der Kampf der Anschläge auf den österreichischen Bundeskanzler Dollfuß muß bar gemacht. Obwohl der Täter bei seiner ersten Vernehmung sofort auslagte, daß

er keine Verbindung zum Nationalsozialismus habe, meldete das tschechoslowakische Pressebüro doch — und der Straßburger Sender, dessen deutschfeindliche Tendenz ja immer wieder zutage tritt — verbreitete eiligst die gleiche Meldung, daß der Täter Nationalsozialist sei. Man bemühte sich in der französischen und in der tschechischen Presse mit großem Eifer, diesen Anschlag auf Dollfuß gegen Deutschland auszuspielen. Obwohl der Reichsaußenminister im Namen der Reichsregierung sofort dem Bundeskanzler die Anteilnahme beklundete und obwohl die gesamte deutsche Presse, die gewiß die Politik des Bundeskanzlers Dollfuß nicht billigt, die gleiche Anteilnahme wie die Reichsregierung am Schicksal des Menschen Dollfuß zum Ausdruck brachte, stimmten doch die österreichischen Blätter, offenbar auf einen Wink von oben, in den Haß gegen das neue Deutschland ein. Es kann nicht ausbleiben, daß durch diese Haltung der österreichischen Blätter der Konflikt zwischen Wien und Berlin nur noch verschärft wird. Dafür aber trifft einzig und allein die österreichische Regierung die Verantwortung. Die Geschichte des Nationalsozialismus hat bewiesen, daß er Terrorakte verabsieht und daß sich seine Ideen ohne Gewaltakte durchsetzen. Diese Ideen werden auch nicht durch die Polizeimaßnahmen eines Dollfuß oder der tschechischen Regierung, die sogar zu einem Verbot der Nationalsozialistischen Partei schritt, dauernd am Boden gehalten werden können.

Nach dem Sieg der nationalsozialistischen Revolution in Deutschland hat die russische Regierung betont, daß sie die guten Beziehungen zu Deutschland aufrecht zu erhalten wünsche. Diesen Worten sind Taten allerdings nicht gefolgt. Ja, die Sowjetunion hat die vorübergehende Inhaftnahme russischer Journalisten in Leipzig zum Anlaß genommen, die deutschen Journalisten, die bisher in Rußland tätig waren, auszuweisen. Dadurch ist ein Zustand geschaffen, der in den Beziehungen zweier Staaten immerhin neu ist. Es bestehen diplomatische, aber keine journalistischen Beziehungen. Die Gründe für das Vorgehen der Russen sind nicht ganz klar. Um eine Prestigefrage

Die politische Einigung im Saargebiet.

Selbstausslösung der saarländischen Volkspartei und der bürgerlichen Mitte.

Saarbrücken, 6. Okt. Die Deutsch-saarländische Volkspartei und die bürgerliche Mitte haben mit sofortiger Wirkung ihre Auflösung beschlossen. In einem Aufruf der aufgelösten Parteien heißt es: Die Auflösung sei in der klaren Erkenntnis erfolgt, daß die weitere Aufrechterhaltung der Parteien nicht mehr im nationalen Interesse liege. Nach dem Grundsatz: „Das Vaterland über die Partei“ müsse die Zersplitterung auch im Saargebiet für immer ihr Ende finden und an ihre Stelle die größere Einheit treten, die den überwältigenden Sieg der Volksabstimmung gewährleistet. Es habe nunmehr kein Volksgenosse mehr nötig, abseits zu stehen, wenn es gelte, um die höchsten Ziele zu kämpfen.

Die Zentrumsparterie wird erst in nächster Woche über ihr weiteres Schicksal Beschluß fassen.

Deutschland schützt Europa vor dem Bolschewismus.

Wloyd George über die kommunistische Weltgefahr.

Paris, 6. Okt. In einer dem Londoner Korrespondenten des „Morning Post“ abgegebenen Erklärung hat Wloyd George erneut auf das große Verdienst des Nationalsozialismus um die Erhaltung der europäischen Kultur hingewiesen. Die Weltgefahr des Kommunismus wäre, so sagte Wloyd George, außerordentlich groß, wenn ihr nicht die Hitler-Bewegung einen Riegel vorgeschoben hätte. Der Hauptwiderstand gegen den Nationalsozialismus gehe schon nach den ihm zu Teil gewordenen Informationen von den Kommunisten aus. Würde das nationalsozialistische System in Deutschland zusammenbrechen, so sei nach Nachrichten aus glaubwürdiger und unabhängiger Quelle damit zu rechnen, daß der Sieg den Kommunisten zufallen würde. Wloyd George erklärte ferner, die Besorgnisse, die man besonders in Frankreich wegen einer deutschen Aufrüstung hege, seien vollkommen unberechtigt. Auch wegen des Charakters der großen nationalsozialistischen Kundgebungen brauche man keinerlei Bedenken zu haben.

Minderheiten-, Rassen- und Emigrantensfragen.

Staats- und Volkszugehörigkeit.

Genf, 6. Okt. Die Aussprache über die Minderheitenfrage im politischen Ausschuss der Völkerbundversammlung wurde heute vormittag, nachdem die Vertreter der Schweiz, Südtirols, Velsiens und nochmals der deutsche Delegierte gesprochen hatten, mit der Einsetzung eines Unterausschusses zur Prüfung der eingebrachten Vorschläge und zur Ausarbeitung eines Resolutionsentwurfs abgeschlossen. In der vorangegangenen Debatte hatte der schweizerische Vertreter Professor Rappard sich mit der deutschen Unterabteilung zwischen Staatsangehörigkeit und Volkszugehörigkeit auseinandergesetzt. Er sprach von der Theorie eines moralischen Protektors, die ein Land wie die Schweiz beunruhigen müsse, denn nach dem Prinzip könnte jeder Teil ihres Gebietes von einem der Nachbarländer in Anspruch genommen werden. Nach schweizerischer Auffassung beruhe die Nationalität auf einem gemeinsamen Besitz an Traditionen und Erinnerungen; ihre Grundlage sei geistiger Art.

Der deutsche Gesandte von Kellner ergriff zum Schluss der Debatte nochmals das Wort, um zu erklären, daß es gerade der schweizerische Vertreter gewesen sei, der zu seinen (des Gesandten) Ausführungen besonders das Wort ergriffen habe, so möchte er darauf hinweisen, daß Deutschland zum schweizerischen Volk das freundschaftlichste Verhältnis hege und seinen politischen und ethischen Charakter aufrichtig anerkenne. Das herzliche Verhältnis habe auch in den politischen Worten der deutschen Staatsmänner und in den letzten von aufrichtiger Freundschaft getragenen Besprechungen zwischen den maßgebenden Vertretern Deutschlands und der Schweiz gestiegen.

Deutschland gegen Diskussion der Vorerbestimmungen in Genf.

Genf, 6. Okt. Der Unterausschuss der Politischen Kommission der Völkerbundversammlung hat heute am Vor- und Nachmittag mehrstündige Sitzungen ab-

gehalten, in denen die verschiedenen Entschließungsentwürfe zur Minderheitenfrage erörtert wurden. Es wurde beschlossen, den englischen Antrag auf Einführung einer größeren Publizität bei Minderheitenbeschwerden dem Völkerbundrat zur Stellungnahme zu überweisen. Hinsichtlich des gestern eingebrachten französischen Antrags, gewisse Grundsätze für die Gesetzgebung aller Länder als verbindlich zu erklären, fanden sich die Meinungen unvereinbar gegenüber. Der deutsche Vertreter wies nachdrücklich darauf hin, daß der Teil des französischen Antrags, der eine Rechtsgrundlage für die internationale Diskussion der deutschen Vorerbestimmungen liefern soll, für Deutschland unannehmbar ist. Die Beratungen werden morgen fortgesetzt. Wird der deutsche Auffassung nicht Rechnung getragen, so besteht keine Aussicht auf die Annahme einer Entschließung durch die Völkerbundversammlung, da hierfür Einstimmigkeit notwendig ist.

Niemand will Verpflichtungen übernehmen.

Genf, 6. Okt. Heute vormittag hat sich der Wirtschaftsausschuss der Völkerbundversammlung mit dem Vorschlag seines Unterausschusses über die Schaffung einer internationalen Organisation zur Betreuung der deutschen Emigranten beschäftigt. Die Sitzung mußte schon nach kurzer Zeit unterbrochen werden, weil verschiedene Staaten Einwände gegen den vorgeschlagenen Plan erhoben und sich aus der kurzen Debatte ergab, daß zahlreiche Staaten erhebliche Schwierigkeiten darin erblickten, daß sie konkrete Verpflichtungen übernehmen müßten. Der Vertreter Italiens erklärte, daß Italien nichts getan habe, um die Ausreise deutscher Flüchtlinge nach Italien zu unterbinden, mehr könne Italien aber nicht tun. Auch der Vertreter Kanadas wies darauf hin, daß Kanada nicht in der Lage sei, Verpflichtungen zu übernehmen. Der Vertreter Norwegens Antwort erklärte, es sei ihm nicht möglich, schon heute zu dem Inhalt der Resolution Stellung zu nehmen. Die Verhandlungen wurden auf Samstagvormittag vertagt.

Französische Kolonialsorgen.

Wachsende Unzufriedenheit in Algerien.

Paris, 6. Okt. Vor einiger Zeit hatte sich eine Abordnung von 18 Generalräten und Stadtvätern aus Algerien beim französischen Innenminister gemeldet, um eine Anzahl von Beschwerden und Forderungen vorzubringen, die sich u. a. auf stärkere Vertretung der Eingeborenen in den verschiedenen beratenden Körperschaften, Bewilligung des Wahlrechts, Gleichheit der Bezüge, Gleichheit des Militärdienstes, Gleichheit in der Zulassung ihrer Kinder zu den Schulen und Anwendung der Sozialgesetze bezogen. Innenminister Chaumets hatte diese Abordnung damals nicht empfangen, weil sie es verabsäumt hatte, den Instanzenweg einzuschalten.

„Petit Parisien“ veröffentlicht nun heute das Ergebnis einer Untersuchung, aus der sich, wie das Blatt bemerkt, ergeben habe, daß in Tlemcen und Mostaganem Kundgebungen stattgefunden hätten, bei denen die Bevölkerung Niedertrufe gegen Frankreich ausgedrückt habe. Zahlreiche in die beratenden Körperschaften gewählte Muselmanen legten ihre Ämter nieder, zahlreiche französische Firmen wurden seitens der Eingeborenenkundschaft boykottiert. Jede Nacht würden in Constantine große polizeiliche Schutzmaßnahmen getroffen. Sei es etwa eine rein sportliche Streiffrage, die die Eingeborenen bestimmte, massenhaft aus den Fußballclubs und Turnclubs auszutreten, denen Franzosen und Eingeborene ange-

hört? Bei den großen sportlichen Veranstaltungen sei es auch wohl nicht nur rein sportliche Leidenschaft, wenn die eingeborenen Zuschauer bei einem Sieg der Eingeborenen ausrufen: „Mut Brüder, wir sind fünf Millionen von diesem Schlag.“

Nach dem „Petit Parisien“ leben in Algerien eine Million Algerier, die sich den europäischen Gewohnheiten so weit angepaßt hätten, daß man sie als algerische Europäer bezeichnen könne, sie seien französischen Ursprungs oder französischer Nationalität. Neben ihnen gebe es fünf Millionen algerische Afrikaner. Diese letzteren seien in den beratenden Körperschaften aber nur durch ein Sechstel vertreten, während sie doch fünf Sechstel der Bevölkerung ausmachten. Bei den Kammerwahlen dürften sie überhaupt nicht wählen. Ihre Kinder dürften nur zu sieben Prozent in den Vorschulen zugelassen werden, da diese nur 60 000 Schüler von 900 000 Kindern aufnehmen können. In den Beamtenstellen, zu denen die algerischen Afrikaner zugelassen seien, erhielten diese selbst dann, wenn es sich um gleichwertige Posten handele, nur den halben Sold. Die algerischen Afrikaner hätten kein Recht auf Arbeitslosenunterstützung, die den europäischen Algeriern automatisch zugebilligt werde. Die Löhne seien um die Hälfte oder zwei Drittel weniger als die der algerischen Europäer. Der Achtstundentag finde wenig Anwendung. Die algerischen Afrikaner könnten nicht ohne Paß nach Frankreich einreisen, dagegen hätten sie den „Vorzug“ zwei Jahre Militärdienst leisten zu müssen, während die algerischen Europäer nur ein Jahr zu dienen brauchten.

dürfte es sich wohl kaum handeln, denn in dieser Hinsicht ist man, wie die Entwicklung im Fernen Osten gezeigt hat, in Moskau durchaus nicht übermäßig empfindlich. Glaubt man vielleicht die neue russisch-französische Freundschaft auf diese Weise fördern zu können? Wie dem auch sei, die Entwicklung ist nicht sehr erfreulich, am wenigsten vom russischen Standpunkt aus, denn man muß sich doch fragen, ob die Russen wirklich ein Interesse haben, daß nun noch mehr Länder als bisher sich über die Zustände in Rußland nur über Tokio oder Riga, beides nicht ganz erfreuliche Nachrichtenquellen, unterrichten können. Oder liegt hier vielleicht das Rätsels Lösung? Stielen die Russen es bei der ganzen Entwicklung in Rußland selbst für besser objektive Berichterstattung nicht länger in die russischen Dinge hineinschauen zu lassen?

Während man nach den nicht Henderson rüht, gerade sehr ergebnisreichen Genfer Abrüstungsgesprächen allgemein eine weitere Klärung der Lage für erforderlich erachtete, hat nun etwas überraschend der Präsident der Abrüstungskonferenz das Konferenzpräsidium für den 9. Oktober einberufen, während die Konferenz selbst, wie schon vorher festgelegt war, am 16. d. M. zusammenzutreten soll. Die Elle, die jetzt Herr Henderson an den Tag legt, scheint etwas merkwürdigen Motiven zu entspringen. In letzter Zeit wuchs nämlich zweifellos die Stimmung für eine Aussprache zu vieren, da man ja wohl allgemein der Ansicht ist, daß man in einem solchen kleinen Kreis doch eher noch zu einer Verständigung gelangen kann, was ja auch durch die Dezember-Erklärung über die deutsche Gleichberechtigung bewiesen worden ist, als in einem großen Kreis. Henderson aber liebt diese Methode offenbar nicht, sondern glaubt noch an die Arbeitsmöglichkeit „seiner“ Konferenz. Es ist vorerst jedenfalls nicht ersichtlich, wie man die vorhandenen recht beträchtlichen Meinungsverschiedenheiten überwinden will. Wenn Frankreich sich beispielsweise bereit erklärt, bei einer Umstellung des deutschen Heeres die Waffenbestände Deutschlands höher zu bemessen, aber nur die im Rahmen des Versailler Vertrags schon zugestandenen Waffen zuzulassen, so ist das eine Lösung, die Deutschland unter gar keinen Umständen annehmen kann. Das ist keine Verwirklichung der Deutschland zugestandenen Gleichberechtigung, wir müssen vielmehr fordern, daß wir über die gleichen Waffen verfügen, die die anderen Staaten im Interesse ihrer Sicherheit für notwendig erachten.

Wieder einmal italienische Regierung mit einer das Donauprobem. Denkschrift hervorgetreten, die eine Regelung der wirtschaftlichen Verhältnisse im Donauraum zum Ziele hat. An sich knüpft diese Denkschrift an alte Vorschläge an, nämlich an den Plan, den wirtschaftlich schwer notleidenden Donauländern für ihre Landesprodukte Vorrang zu gewähren, ohne daß im einzelnen ausgeführt würde, inwieweit solche Zollermäßigungen eintreten sollen. In amtlichen deutschen Kreisen hat man die italienische Denkschrift freundlich aufgenommen, anders in Paris und in den Ländern der Kleinen Entente. Da man sich hier nicht vorstellen kann, daß ein Land lediglich wirtschaftliche Gesichtspunkte in den Vordergrund schiebt, sucht man nach politischen Motiven, redet von dem Versuch der Italiener die kleine Entente zu sprengen und dergleichen mehr. Bemerkenswert ist an dem italienischen Vorschlag vor allem, daß die weiteren Verhandlungen nicht im Rahmen der Europa-Kommission des Völkerbundes stattfinden sollen, sondern im Rahmen des Vierzehn-Punktepaktes. Zunächst freilich handelt es sich auch hier nur um einen Plan, ob er verwirklicht werden kann, bleibt abzuwarten.

Die deutsch-polnischen Wirtschaftsbesprechungen.

Berhandlungen über den Abbau der gegenseitigen Kampfmassnahmen.

Berlin, 6. Okt. Zu irreführenden polnischen Presseäußerungen über die bevorstehenden deutsch-polnischen Wirtschaftsverhandlungen wird in politischen Kreisen darauf hingewiesen, die Grundtendenz der Verhandlungen sei lediglich eine Erörterung der beide Länder betreffenden Wirtschaftsfragen in Gang zu bringen mit dem Ziele, das durch die Wirtschaftskrise und durch den langjährigen Kampfszustand geschrumpfte Handelsvolumen wieder zu vergrößern. Am Montag, 9. Oktober, werden diese Besprechungen in Warschau beginnen und von deutscher Seite von dem deutschen Gesandten von Molke geführt werden. Gleichzeitig mit diesen Besprechungen in Warschau sind in Berlin Verhandlungen zwischen deutschen und polnischen Vertretern in Aussicht genommen, die die Frage einer Verständigung über die Ausfuhr von Roggen bezwecken.

Europa muß sich verständigen.

Ein Mussolini-Interview.

Paris, 6. Okt. Mussolini hat in Rom einen Mitarbeiter des „Echo de Paris“ empfangen, der seine Unterredung mit dem Duce diesem vor der Veröffentlichung zur Durchsicht überreicht hat. Das Gespräch ging aus von der Frage, was Liberalismus sei und welche Bedeutung ihm heute noch zukomme. Die Frage, ob er den Faschismus für endgültig halte, beantwortete Mussolini bejahend; er gibt ferner seiner Überzeugung Ausdruck, daß der Faschismus weiterhin in der Welt seine Wege machen werde. Auf die Frage, ob die modernen Völker immer nur die Autorität eines aus dem Volke hervorgegangenen Mannes annehmen würden, erwiderte Mussolini, das Volk müsse sich in dem von ihm angenommenen Führer wiederfinden und erkennen. Der Parlamentarismus habe weder den Krieg verhindert noch einen soliden dauerhaften Frieden schließen können. Auf jeden Fall müsse Europa dahin gelangen, sich zu verständigen. Mussolini erklärte weiter, er wolle zum korporativen Regime gelangen und er werde dies auch erreichen. Der Staat werde nur als oberster Schlichter, als

Verteidiger der Kollektivität eingreifen haben. Sache der Korporationen sei es, alle Probleme der Produktion zu regeln. Man müsse mit diesen veralteten Ideen des liberalen Kapitalismus Schluss machen.

Zum Schluss lenkt der Besucher die Frage auf die italienisch-französischen Beziehungen mit dem Hinweis darauf, daß Italiens ungeheure Militärmacht doch gegen irgend jemand gerichtet sein müsse, und daß als mächtigster der Nachbarn Italiens nur Frankreich in Frage komme. Der Mann auf der Straße... Bei Nennung dieses Begriffes unterbricht Mussolini seinen Besucher und erklärt: Sprechen Sie nur nicht von dem Mann auf der Straße. Das ist eine angelegentlichste Erwähnung. Ich kenne diesen Herrn nicht. Natürlich gebe es, fährt Mussolini fort, in den Beziehungen von Volk zu Volk Höhen und Tiefen. Wenn man erkläre, daß Frankreich nicht Italien immer begreife, sei zu erwidern, daß Italien Frankreich nicht stets verstehe, und daß Italien keineswegs Anlaß habe, einzig und immer zufrieden zu sein. Der Faschismus wolle nur den Frieden und arbeite nur für den Frieden. Wenn ich — schließt Mussolini — ein starkes Italien will, geschieht um seiner selbst willen; damit man auf es hört und damit man es respektiert.

Die Preußenregierung

im Dienste des Winterhilfswerkes.

Berlin, 6. Okt. Wie der Amtliche Preussische Presseblatt mitteilt, wendet die preussische Staatsregierung ihre tatkräftige Förderung des Winterhilfswerkes einer besonderen Aufmerksamkeit zu. Ministerpräsident Göring wird in einer größeren Anzahl Städten Preußens und im Reich für die Winterhilfe sprechen. Das preussische Staatsministerium hat beschlossen, von den Bezügen der Staatsminister und Staatssekretäre ab 1. Oktober d. J. allmonatlich einen namhaften Betrag als Unterstützungsbeitrag an das WHW abzuführen. Die preussischen Staatsräte haben sich diesem Vorschlag einstimmig angeschlossen.

Der Aufmarsch der schlesischen SA.

Weistunde auf dem Schlachtfeld von Deuthen.

Breslau, 6. Okt. Am Freitagvormittag hat Stabschef Röhm unter Führung von Obergruppenführer Heines sowie in Begleitung von Obergruppenführer Lütgebrune und Gruppenführer Ernst die schlesische SA auf ihrem Marsch befehligt.

Am Abend fand als Einleitung des großen schlesischen SA-Treffens auf dem historischen Schlachtfeld bei Deuthen eine Weistunde vor dem dort errichteten Denkmal statt. Auf historischem Boden, so führte Stabschef Röhm in seiner Ansprache an die SA aus, seid ihr hier angetreten in der Erinnerung an große Zeiten. Möge diese Zeit, in der wir gegenwärtig leben, uns wieder eine stolze und freie Zukunft bringen. Mein Heil gilt denen, die bereit sind, im Sinne des Volkes und im Sinne und Geiste unseres großen Führers Adolf Hitler zu wirken.

Während im Dorfe Deuthen die historische Kirche von Rotfeuer angezündet wurde, erschien Friedrich der Große zu Pferde, durch den bekannten Schauspielers Otto Gebühr dargestellt. Auch er wandte sich an die SA mit einer kurzen Ansprache.

Darauf rückten die Truppen in die Quartiere ab. Breslau steht am Freitagabend bereits ganz im Zeichen des SA-Aufmarsches.

Wiesbadener Nachrichten.

„Braune Messe — Handwerker-Werbewoche.“

Eine Sonderausgabe des Wiesbadener Tagblatts, zur Eröffnung der Braunen Messe in Wiesbaden erscheint heute in erhöhter Auflage und einem Umfang von 24 Seiten eine Sonderausgabe des Wiesbadener Tagblatts, die allen unseren Lesern mit dieser Ausgabe zugestellt wird. Die besondere Ausstattung und der reiche Inhalt dieser Sonderausgabe, in der die zeitgemäßen Probleme des Handwerks und Gewerbes von berufener Seite erörtert werden, werden tatkräftig für die Wiederbelebung der Wirtschaft, die Schaffung von Arbeit und Brot. Allen Mitarbeitern, die ihre Feder in den Dienst der guten Sache gestellt haben, sprechen wir an dieser Stelle unseren herzlichsten Dank aus. Dem Leser aber sei neben der Fülle der interessanten Aufsätze und aufrüttelnden Geleitsworte auch die sorgfältige Beachtung der Anzeigen empfohlen, in denen das Wiesbadener Handwerk und die Wiesbadener Geschäftswelt sich und ihre Leistungsfähigkeit, Qualität und Preiswürdigkeit ihrer Ware, auf das Nachdrücklichste zur Geltung bringen.

Beschlüsse des Magistrats.

Die Städtische Pressestelle teilt mit:

Randfiedlung 4. Abschnitt.

Für den 4. Abschnitt der Randfiedlung auf dem Gelände des früheren Dohheimer Exerzierplatzes sind von der Regierung 24 weitere Bauparzellen in Aussicht gestellt worden. Mit den Arbeiten soll sofort begonnen und die Trägerschaft wie für die ersten drei Bauabschnitte ebenfalls der Kassawischen Heimstätte übertragen werden.

Beitritt zum Umschuldungsverband.

Der Magistrat beschloß den Beitritt der Stadt zum Umschuldungsverband deutscher Gemeinden, der durch das Gemeindeumschuldungsgesetz vom 21. September 1933 „zum Zweck der Ordnung des Schuldenwesens der Gemeinden“ geschaffen wurde. Diese Gesetzesmaßnahme, die die Umwandlung der kurzfristigen Schulden der Gemeinden in vierprozentige Schuldverschreibungen des Umschuldungsverbandes zum Ziele hat, wird für die Stadt Wiesbaden eine jährliche Zinsentlastung von 280.000 M. erbringen. Die Beitrittserklärung zu dem Umschuldungsverband bedarf noch der Genehmigung der obersten Landesbehörde.

Die Bürgersteuer

soll auch im Kalenderjahr 1934 in der bisherigen Höhe (500 Prozent des Reichsflägers) erhoben werden.

Die Dienststunden der städtischen Dienststellen

sollen jetzt auch im Winter um 1/8 Uhr beginnen. Bisher war der Dienstbeginn in den Monaten November bis Februar auf 8 Uhr festgesetzt.

Der Zirkus Sarrazani

hat für Ende Oktober oder Anfang November ein viertägiges Gastspiel in Wiesbaden vorgelesen.

„Wir gehen in die Betriebe.“

Der zweite Beschäftigungstag im Wiesbadener Bezirk.

„Ich bin ein alter Betriebskumpel und gehe auch dahin, wo man mich nicht hinführt.“ — mit diesen Worten eroberte sich der Bezirksleiter der Deutschen Arbeitsfront, Pg. Beder, die Herzen der Arbeiter beim zweiten Beschäftigungstag in unserem Bezirk, der mit dem Gang durch das Werk Dgderhoff-Widling u. G. begann. Wir wollen den Arbeitern in den Betrieben die Hand geben, wir wollen ihnen auch noch einmal deutlich vor Augen führen, daß wir nur für sie da sind. Wenn der Arbeiter Geld hat, so hat es die ganze Welt, und deshalb ist es unsere heiligste Pflicht, dem Arbeiter den Platz anzuweisen, der ihm in unserem Volk gehört, denn wir können nur Arbeiter gebrauchen, und alle Schmarotzer müssen in unserem Volk ausgegrenzt werden.“ Die nachfolgende Beschäftigung ergab auch einige Mängel. Das, was dem Arbeiter Freude an seinem Dasein bereitet, helle Speise- und Aufenthaltsräume, fehlt noch. Aber der eiserne Wille unseres Führers, der den Bau der großen Autostraße bestimmte, gab auch diesem Werk, wie

uns die Direktion versicherte, wieder Arbeit und dadurch die Möglichkeit, alles in sozialer Hinsicht Veräumdete wieder nachzuholen. Der Bezirksleiter der Deutschen Arbeitsfront, Pg. Beder, sprach noch nach Schluß der Beschäftigung in herzlichen Worten zu der Belegschaft. Wir kennen keine Protesten, wir wollen einen freien deutschen Arbeiter, der den Kopf in den Nacken wirft, der seine Arbeit tut, wie der Dienstherr seine Arbeit tun muß, zum Wohle unseres Vaterlandes.“ Ein dreifaches Sieg-Heil bestätigte das einheitliche Fühlen von Arbeiter und Arbeiterführer.

Wie immer begleitete heitere Sonne die Fahrt zum zweiten Werk Dgderhoff-Widling u. G. Der Leiter des Werks, Dr. W. Dgderhoff, begrüßte die Delegation mit herzlichen Worten, indem er seiner Freude darüber Ausdruck gab, daß durch den Besuch die Verbundenheit der nationalsozialistischen Regierung zu dem gesamten Volk zum Ausdruck gebracht werde. Die darauffolgende Beschäftigung der Steinbrüche der Firma, besonders aber die des großen Hebeplans, gewährte den Teilnehmern einen Einblick in die große unermüdete deutsche Schaffenskraft. Spontaner jubelnder Beifall zeigte dem Bezirksleiter, daß er der gesamten Belegschaft aus dem Herzen gesprochen hatte.

Weiter ging die Fahrt zu unserer alten deutschen Sektellerei Söhnelein-Rheingold, Wiesbaden-Schierfeld. Auch hier zeigte sich wiederum ein Betrieb, peinlich sauber, alles, wie wir es für jeden anderen Betrieb wünschen dürfen. Die Vorhalle geschmückt mit dem Bild unseres Führers, der Speisesaal im Schmuck der Hakenkreuzfahnen, zeigte uns sofort, daß wir hier in einen Betrieb kamen, der voll und ganz vom Geiste des neuen Deutschland erfüllt war. Die anwesenden Herren der Geschäftsführung begrüßten die Delegation mit herzlichen Worten. Die Beschäftigung des Betriebs überzeugte alle, daß hier Qualitätszeugnisse erzeugt werden. Nach Ende der Beschäftigung verarmelte sich die gesamte Belegschaft mit der Delegation zu einem Glas perlenden Schaumweins. Der Leiter der Firma Söhnelein-Rheingold wies auch hier darauf hin, daß die Sektellereien unweigerlich erliegen müßten, wenn nicht die nach seiner Ansicht ungerechtfertigte Sektsteuer beseitigt würde. Er bedauerte, daß er jetzt schon hätte Kündigungen aussprechen müssen, da der Betrieb nicht mehr in vollem Umfang ausreicht erhalten werden könnte. Pg. Beder versicherte in seiner Ansprache, daß der Führer sich bestimmt der noleidenden rheinischen Sektellereien annehmen würde, und daß wohl bestimmt mit einer Aufhebung der Sektsteuer zu rechnen sei. Nach Schluß der Ausführungen des Bezirksleiters der Deutschen Arbeitsfront erlebten wir die Freude, daß der Leiter der Firma Söhnelein-Rheingold sämtliche ausgesprochenen Kündigungen mit sofortiger Wirkung zurücknahm.

Vorübergehende Besserung

aber noch veränderlich.

Schon am Freitag der vorigen Woche war die Beendigung der herbstlichen Spätsommerperiode deutlich vorzusehen. Wenn auch hoher Druck in Nordrussland und geringe Barometerstände in Westfrankreich noch einige Tage die Südostwinde und damit das fast wolkenlose, warme Wetter aufrechterhielten, so war im Meeresraum zwischen Island und dem Nordmeer ein Sturmstief erschienen, welches nach weiterer Verstärkung den sehr niedrigen Druck von weniger als 725 Millimeter im Kern aufwies. Auf der Rückseite dieses Wirbels riefen Kaltluftmassen nach Süden, die von Tag zu Tag stärkehaft näher an unser Gebiet herantraten und schließlich in der Nacht zu Montag Deutschland erreichten.

Starke Bewölkung, Regenfälle und eine Abkühlung um rund 10 Grad waren die Folge dieses Wettersturzes. Am die Mitte der Woche trat eine kurze Wetterbesserung zufolge eines rasch ziehenden Hochdruckteiles ein, die aber bereits am folgenden Tage von einer Verschlechterung abgelöst wurde. Ein neues Minimum zog von Norwegen in südöstlicher Richtung und ließ Deutschland auf seiner Vorderseite von einem Warmluftstrom überfließen.

Die nächsten Tage werden den Einbruch eines neuen Schalles kalter Luft bringen, der zunächst wieder Regenfälle verursachen wird. Dann aber ist eine vorübergehende Besserung möglich. Nach Abzug des jetzt über der nördlichen Ostsee gelegenen Tiefdrucksystems wird eine Zone kühlen, aber verhältnismäßig trockenen und teilweise heiteren Wetters sich von Westen her ostwärts verlagern. Eine Wiederkehr der vergangenen, fast acht Tage währenden, Schönwetterperiode ist aber auf keinen Fall zu erwarten. Die Tatsache, daß bis zum vorigen Sonntag an mehreren Tagen hintereinander 25 bzw. 26 Grad Wärme in Deutschland gemessen wurden, kennzeichnet diesen Altweibersommer zu einer meteorologischen Seltenheit. Sie ist erklärlich dadurch, daß von Südosten ständig neue trockene Warmluftmassen in unser Gebiet strömten, die auch in der Höhe verhältnismäßig warm

waren, so daß eine Wolkenbildung nur in ganz geringem Maße eintrat. Die herbstliche Jahreszeit machte sich aber durch häufig auftretende Nebel trotz dem trügerischen Sommerwetter deutlich bemerkbar.

Es ist anzunehmen, daß die nördlichen Druckgebilde für die nächste Zeit ihren Einfluß beibehalten werden. Im Nordwesten Englands liegt zwar ein ausgedehntes Druckmaximum, es ist aber nicht zu erwarten, daß dieses Gebiet eine Ostwärtswanderung antreten wird. Am Gegenteil, die einmal eingeleitete Westwindwetterlage wird auf der Vorderseite dieses Hochs durch Nordwestwinde fortbestehen. Vorübergehende Besserungen sind daher wohl möglich, werden aber kaum die Dauer von ein oder zwei Tagen überschreiten. Man muß daher mit veränderlichem Herbstwetter rechnen.

Wiesbadener Fremdenzahl. Die Zahl der in der Zeit vom 1. Januar angemeldeten Fremden beträgt 77.983 Kurgäste und Passanten.

Ausstellung „Deutsche Kunst in Hessen und Nassau“ im Landesmuseum. Am Mittwoch, 4. Oktober, besuchte der Magistrat die Ausstellung. Dr. Freiherr Schenk zu Schweinsberg unterrichtete über den Plan und die Verwirklichung der Ausstellung und gab einzelne Hinweise, besonders auf die Werke der Wiesbadener Künstler. Der Herr Oberbürgermeister gab der allseitigen Befriedigung über die Ausstellung Ausdruck und übermittelte den Veranstaltern den Dank des Magistrats.

Sonntagsrucksackfahrten zur Ausstellung „Die Küche“. Die Reichsbahndirektion Mainz hat für den Besuch der Ausstellung „Die Küche“ im Wiesbadener Kasino für Mittwoch, 11. Oktober Sonntagsrucksackfahrten im Umkreis von 75 Kilometer um Wiesbaden eingerichtet. Somit hat also die gesamte Landbevölkerung im Umkreis von 75 Kilometer Gelegenheit, die große Wanderausstellung „Die Küche“ in Wiesbaden zu besuchen.

Verbilligte Speisekarte für Minderbemittelte. Die Städtische Pressestelle teilt mit: Die Ausgabe der von der Reichsregierung für den Monat Oktober 1933 überwiesenen Reichsverbilligungsscheine für Speisekarte erfolgt durch die bisher zuständigen Dienststellen des Wohlfahrtsamtes an die Bezugsberechtigten in der Woche vom 9. bis 14. Oktober 1933, ausschließlich Dienstag, 10. Oktober 1933. Die Scheine verlieren mit dem 31. Oktober 1933 ihre Gültigkeit. Einzulösen sind sie bei der hiesigen Finanzkasse durch die zur Annahme zugelassenen Verkaufsstellen bis spätestens 30. November 1933.

Wann sind Verkaufsbestätigungen im Großhandel kempelsteuerfrei? Der Reichsverband des Deutschen Groß- und Außenhandels gibt zur Frage der Besteuerung von Verkaufsbestätigungen bei Großhandelsgeheimnissen folgendes bekannt: Wenn außer einzelnen Bemerkungen über Art, Preis und Zahlung, die telephonisch oder mündlich über ein Geschäft vereinbart werden, die Verkaufsbestätigung, die der Verkäufer darauf an den Kunden schickt, die sonstigen Lieferungsbedingungen gedruckt mit enthält, über die mit dem Vertragsgegner noch nicht verhandelt worden ist, ist in der Abrechnung einer derartigen Verkaufsbestätigung nicht die zusammenfassende Beurteilung des Vertragsabchlusses, sondern nur ein Vertragsangebot zu sehen. Das preussische Finanzministerium ist dieser Auffassung des Reichsverbandes des Deutschen Groß- und Außenhandels beigetreten, nachdem dieser die Art solcher Geschäftsabchlüsse bei ihm angefragt hatte, anhand vorgelegter Urkunden, dargelegt hatte. Dabei ging der Rechtscharakter dieser Urkunden einseitig aus der weiteren Behandlung dieser Verkaufsbestätigungen im Verkehr mit den Kunden hervor, insofern als die Unterlagen im einzelnen ergaben, daß die Kunden entweder die Bedingungen dann akzeptierten oder ihnen in einzelnen Punkten widersprochen oder ihrerseits andere Vorschläge machten.

Der Obst- und Gartenbauverein für den Stadtkreis Wiesbaden hielt eine Vorstandssitzung ab. Es wurde unter anderem beschlossen, die diesjährige Herbstschau in Koppelnheim am 2. Sonntag im November stattfinden zu lassen. Mit dieser Herbstveranstaltung soll gleichzeitig ein Obstbestimmungstag verbunden werden. Hier werden neue Obstsorten, die durch Umpflanzungen, Veredelungen usw. ein anderes Aussehen, anderen Geschmack und Geruch bekommen haben, neu bezeichnet werden. Als zweiten Punkt der Besprechung wurde die Klebgürtelstrategie behandelt. Es wurde beschlossen, bei der Stadt vorstellig zu werden, daß die Klebgürtel verbrauchswise auch in diesem Jahre nicht durchgeführt werden sollen. Während der Veranstaltung wurde sodann eine sofortige Sammlung veranstaltet für die nationale Arbeit und für das Winterhilfswerk gegen Hunger und Kälte, die eine namhafte Summe erbrachte. Für den Stadtkreis Wiesbaden soll in allerhöchster

Böhmische Wälder.

II.

Die Gegend um den Schwarzen See ist eine tschechische Enklave dank den Bemühungen der Regierung. Der Staat kauft den verarmten Bauern das Land ab, siedelt slawische Arbeiter an und läßt pompöse Touristenhotels errichten, die an Luxus den Schweizer Gasthöfen kaum nachstehen. Die Leute scheinen alle die deutsche Sprache vergessen zu haben. Die Umschreibung der Namen macht Fortschritte. Der Schwarze See heißt Tšerne jezero, Eisenstein Tezerna ruda. Statt des Oster haben wir einen Ostr, statt des Arber einen Javor. Das alles mitten im deutschen Sprachgebiet! Ich betrete ein Restaurant, wo mich der Wirt mit jenem Lächeln begrüßt, das ein Romanschreiber als unergründlich bezeichnen würde. Er sagt den Dobry statt guten Tag und legt mir eine tschechische Speisekarte vor. Ich habe Übung in solchen Fällen und drehe sie um. Da steht alles in schönstem Deutsch geschrieben. Na also! Warum nicht gleich? Ich bestelle Bier statt pivo und Redhuhn mit Rndeln statt mit knickli.

Abwärts geht es weiter nach Böhmisch-Eisenstein, das die sonderbarste Kirche besitzt, die ich je gesehen habe. Sie besteht eigentlich nur aus einer riesenhafte Zwiebel. Man könnte auch an einen Pilz denken, der unwahrscheinliche Dimensionen angenommen hat. In Eisenstein sind bisher alle Klassifizierungsbestrebungen erfolglos geblieben. In der Nähe liegt Bagerisch-Eisenstein, eine in kurzer Zeit aufgeblühte Villenkolonie, und zwischen beiden Orten die Grenze, die aber völlig gar keine Bedeutung hat und höchstens als Wasserscheide zwischen Pilzner Urquell und Březová einige Bedeutung besitzt.

Am nächsten Tag scheint mir die Sonne schon am frühen Morgen ins Zimmer. Ich packe meinen Koffer und ziehe hinaus in den duftenden Waldmorgen.

Die letzte tschechische Straßenbrücke mit ihren ausgefärbten und wippenden Böhlen ist überschritten. An der Grenze arbeitet man auf der deutschen Seite gerade an einer

gediegenen Brücke, deren frisch geschnittene Bretter harzig duften. Ein blaueingiger Bauernburich begrüßt mich mit „Heil Hitler“. Der Pak ist in Ordnung. Gut zwei Stunden sei es bis zum Großen Falkenstein, sagt mir der Grenzwärter.

Bald bin ich wieder allein mit meinem geliebten Wald. Die Tannen werden immer größer und dunkler. In gewissen Abständen hängt eine kleine, halb bemalte Tafel mit dem Bilde der Muttergottes an einem Stamm. Wiehen, wie hellgrüner Samt, unterbrechen das Einerlei der schwarzen Bäume. Ruhelosen läuten, und man glaubt sich für Augenblicke in die Schweiz versetzt. Eine Sägemühle durchschneidet die Luft mit ihrem hurrenden Ton, dem ein melodischer Klang des freigeordneten, vibrierenden Metalls folgt. Dann ist wieder die große Stille um mich.

Proben auf dem Falkenstein weht eine so scharfe Luft, daß ich es nicht lange auf dem kalten Füllgipfel aushalte. Der Wind über das Tannenmeer bis zu dem gewaltigen Arber, dem „König des Waldes“, ist wundersoll. Aber der Satanswind gerät an meinen Kleidern und reißt mich an den Rand des Abgrundes. Ich wärme mich in dem geheizten, neuen Unterjuchthaus, genieße die poetischen Ergüsse in dem Fremdenbuch und wandere weiter.

An einer dicken Tanne hängt ein Schild „Urwald! Naturschutzgebiet!“

Ich weiß nicht, in welche Worte ich eines der größten Reiseerlebnisse fassen soll. Warum heißt die Schlucht, die so jäh abwärts stürzt, das „Höllengesprenge“? Daß etwas von der Hölle in dem Namen steht, ist in Ordnung. Aber warum sagt man nicht einfach „Wolfschlucht“? Im Mondlicht muß sie grauenhaft sein. Weber hat, ohne diese Gegend zu kennen, bei den Worten des Max Kretschmar gähnt der Abgrund“ alle Schrecken des Urwaldes in seine Musik gelegt. Ein Paradiesgarten des Satans. Der tiefe Pfad windet sich durch Gerast und Gewucher. Baumstämme verzerren ihn wie Verbaue. Ich klettere über bleiche Baumleichen und krieche unter Tannen durch, die im Sterben den halben Urwald mitgerissen haben. Felsen umstürzen den Höllentrichter, aus dem kein Entrinnen möglich zu sein

scheint. Bei einem Wasserfall, der aus unsichtbaren Höhen herabstürzt, ist die Welt mit Brechern verriegelt. Es beginnt zu dämmern. Eine Fledermaus streift meine Stirn. Ich muß aus diesem Labyrinth heraus. (Hilf zu, Sammel!) Und da sehe ich ein Wasserfädchen, dünn wie eine Blindfahle, das mir den Weg ins Tal weist.

In Passau fand meine Wanderung ein schmetterndes Finale. Unbeschreiblich die Lage dieser Stadt an der Stelle, wo drei Flüsse zusammenkommen. Eine schwebend leichte Brücke führt hinüber zu der Weste Oberhaus, von wo man die festlich heitere, fast südländische Stadt überblickt. Der Dom hat äußerlich kein gotisches Gepräge gewahrt, sein Inneres dagegen ist weiß und lichtdurchflutet wie eine Barockkirche Italiens. Die weißen Häuser und Kirchen sind so lustig anzusehen, daß man den Trauerslor übersieht, den die Wälder ringsherum breiten.

Aber nachdem mich die Übermüdung aufs Bett geworfen hatte, blickte mich im Traum durch die Goldschürkel und die weißen Engel der Barockstadt immer noch das schwarze Auge des Teufels an.

Dr. Wolfram Waldschmidt.

Kleine Chronik.

Theater und Literatur. Seine Excellenz, der Herr. Eine deutsche Komödie in acht Bildern von Harald Bratt. Harald Bratt hat das aufreizende Ringen des Grafen Zeppelin um Anerkennung seines Lustschiffes zum Gegenstand eines überaus wirksamen Theaterstückes gemacht. Das Bremer Schauspielhaus nahm sich des vaterländischen Stückes mit großer Liebe an und führte es zu einem großen Erfolg. — Im Rahmen der Festwoche zur hundertjährigen Feier des Mainzer Stadttheaters erfolgt am Donnerstag, 12. Okt., die Uraufführung der Tragödie von Hanns J. Gerhold, „Thomas Torquemada“.

Bildende Kunst und Musik. Der Kammermusiker Karl Wolke beging sein 25jähriges Jubiläum als Mitglied des Leipziger Gewandhaus-Streich-Quartetts.

Zeit ein Obstausortiment herausgebracht werden. Die Vorarbeiten, welche sehr viel Mühe verursacht hatten, sind soweit beendet.

— **Villiger Ausflugsverband nach Kogendorf und Bad Wimpfen am Neckar.** Der letzte in diesem Jahre vorgesehene Verwaltungsausschuss wird am Sonntag, 8. Oktober, demnächst verkehren. Reiseziele sind Kogendorf am Neckar und Bad Wimpfen am Neckar. Es empfiehlt sich, die Fahrkarten bis zum Samstagabend zu lösen.

— **Rundfunkberatungsstellen.** Durch den Gauamtsrat für Hessen-Nassau der NSDAP, sind Kreis- und Gau-Rundfunkstellen eingerichtet worden, die die Aufgabe haben, für die weitere Verbreitung des Rundfunks zu wirken. Bei den Kreis- und Gau-Rundfunkstellen, die unter der Leitung eines erfahrenen Fachmannes stehen, sollen die Volksgenossen kostenlos über alle technischen und rechtlichen Fragen des Rundfunks unterrichtet werden. Auch ist es die Aufgabe der Kreis- und Gau-Rundfunkstellen, Rundfunkteilnehmer über Beseitigung von Störungen in den eigenen Empfangsanlagen und die Beseitigung von Störungen fremder Störer zu beraten. Verlauf von Geräten und Einzelteilen findet bei den Kreis- und Gau-Rundfunkstellen statt. Ebenfalls werden dort Instandsetzungsarbeiten ausgeführt. Für den Verkauf von Geräten und Einzelteilen und für die Ausführung von Instandsetzungsarbeiten sind lediglich die Rundfunkhändler und Rundfunkinstallateure zugelassen. Kreis- und Gau-Rundfunkstellen sind eingerichtet: in Alzen, Frankfurt, Gießen, Hanau, Kassel, Offenbach am Main, Wehlar, Wiesbaden beim Reichsverband Deutscher Rundfunkteilnehmer, Luisenstr. 2, und in Worms.

— **Die Ortsgruppe Wiesbaden-West der NSDAP.** veranstaltet heute abend 8.30 Uhr in der „Barthburg“ einen Deutschen Abend zugunsten der NS-Winterhilfe 1933/34.

— **Programmänderung im Südwestfunk.** Am Samstag, den 7. Oktober, ändert sich das Abendprogramm des Südwestfunks um 22.45 dadurch, daß anstelle des vorgesehenen Unterhaltungskonzertes auf Schallplatten ein „Hörbericht vom Empfang der Saarpotter“ in Frankfurt a. M. gegeben wird. Von 23 Uhr ab wird die so beifällig ausgenommene Gemeinschaftssendung Berlin—Frankfurt—Rud— aus der Schaltung wiederholt und zwar spielt diesmal in Berlin ein modernes Tanzorchester, während Frankfurt a. M. alte Tanzmusik des Frankfurter Rundfunkorchesters sendet.

— **Für 50jährige Dienste** erhielt Herr Michael Scheller bei Herrn Dr. Fleischer, Parfstraße 23, vom Herrn Reichspräsidenten v. Hindenburg eine Urkunde.

— **Gesellschaftsabend.** Am 1. Oktober konnte die Firma Karl Spitz, Baugeschäft, Inhaber: Emil Spitz, Maurermeister, Seerodenstraße 23, auf ihr 30jähriges Bestehen zurückblicken.

— **Hohes Alter.** Seinen 84. Geburtstag feiert heute der hdt. Arbeitspensionär Johannes Schwidinger, Bleichstraße 36.

— **Chajubilar.** Die Eheleute Josef Weis und Frau Anna, wohnhaft Sedanstraße 3, feiern am 8. Oktober ihre silberne Hochzeit und sind gleichzeitig 25 Jahre Bezüher des Wiesbadener Tagblatts. — Am 7. Oktober begehen die Eheleute Schreinermeister Aug. Schneider und Frau Emma, geb. Dieb, Lehrstraße 29, ihr 40jähriges Chajubilar, gleichzeitig sind dieselben 40 Jahre Bezüher des Wiesbadener Tagblatts. — Am 7. Oktober feiern die Eheleute August Widdel, Sedanstraße 7, das Fest der silbernen Hochzeit.

Vorberichte

über Vorträge, Kunst und Verwandtes.

— **Nassauisches Landestheater.** In den Hans-Sachs-Schwänzen, die heute Samstag im Kleinen Haus zur Erstaufführung kommen, sind folgende Mitwirkende beschäftigt: Margarete Kuhn, Violoncello Schreiner, Gustav Albert, Rudolf Maas, Bogislav von Heyden, Martin Jäger-Weitzel, Werner Fuchs, August Krommer. Gespielt werden: „Das Räuberbräutigam“, „Der gestohlene Hahn“, „Sankt Peter“, „Der Koldieb“. Inszenierung: Karl Peter Bihl, Länge: Arthur Sprantel, Bühnenbild: Hanns Lübbert.

— **Kurhaus.** In dem Nachmittagskonzert morgen Sonntag wird die effiziente Friedel Römer solistisch mit. Die kleine ist eine Schülerin des Kammermusikers Paul Kraft und weist bereits ein beträchtliches Können auf, das zu großen Hoffnungen berechtigt. Sie wird das Klavierkonzert in A-Dur von Mozart zum Vortrag bringen. — Das am gleichen Tage stattfindende Abendkonzert ist der „Familie Johann Strauß“ gewidmet und steht unter Leitung von Musikdirektor Herbert Albert. — Der nächste Tanz-Lee findet ebenfalls am Sonntag statt. Tanzkapelle Otto Schilling, Tanzleitung Egon Bier. — Am Montag kommenden Woche findet 20 Uhr im Kleinen Saale des Kurhauses ein Kammer-Konzert des Wiesbadener Sinfonie-Orchesters statt unter Leitung von Kapellmeister Werner Wemheuer. Solist: Gudrun Hermann. — Der Gesellschaftspaziergang am Dienstag führt zum Panoramaweg; derjenige am Freitag zur Fischgründ. Treffpunkt jeweils 14.30 Uhr am Haupteingang des Kurhauses. — Der Kartentausch zu dem 1. Zylinderkonzert am Freitag kommenden Woche unter Leitung von Carl Schurich und solistischer Mitwirkung von Maria Basca (Alt) beginnt am Dienstag, 10. Okt., in der Tageskassette des Kurhauses.

Baden-Baden hat seine Spielbank wieder.

Am 3. Oktober ist in Baden-Baden, als dem ersten deutschen Kurort, dem Spielkonzession erteilt wurde, im Kurhaus die im Jahre 1872 geschlossene Spielbank wieder eröffnet worden. In dem gleichen so berühmten roten Saal mit seinen Deckengemälden und goldenen Verzierungen, seinen mit Damast bezogenen Wänden und Stühlen, in dem sich in der Mitte des vorigen Jahrhunderts die gesellschaftliche Elite ganz Europas ein Stellbildnis gab. Alles was Namen, Rang oder Geld hatte, fand sich zu jener Zeit in Baden-Baden ein, um der Glücksgöttin und auch Gott Amor zu huldigen. Könige und Prinzen, die schönsten Frauen Europas, Offiziere und Diplomaten umdrängten die Roulette- und setzen ihre Louisdors. Es gibt wenige, die sich noch deutlich an jene Tage in Baden-Baden erinnern können, und sehr wenige, die sie miterlebt haben. Einer von ihnen, Hofapotheker Dr. Köhler, der den letzten Abend im Jahre 1872, als die Spielbank ihren Betrieb schloß, hier verbracht hatte, war dazu außersehen, die neue Spielbank zu eröffnen. Er machte als erster einen Einsatz. Er setzte auf den gleichen Wurf, mit dem die alte Spielbank ihre Pforten geschlossen hatte, auf Nummer 9 rot.

Das geschah um halb acht Uhr am 3. Oktober 1933,

Umtseinführung der Wiesbadener Bürgermeister

durch Regierungspräsident Schöningh.

Die am 8. August d. J. von der Stadtverordnetenversammlung gewählten Oberbürgermeister Alfred Schulte und Bürgermeister Felix Bielski wurden gestern nachmittag in einer feierlichen, würdigen Feier in Gegenwart der Stadtverordneten und des Magistrats durch den Herrn Regierungspräsidenten in ihr Amt eingeführt.

Der Stadtverordnetenversammlungsaal war mit Fahnen und Blattschmuck geschmückt. Kurz nach 4 Uhr betraten die neuen Stadtoberhäupter den Sitzungssaal. Stadtverordnetenvorsteher Loebell erteilte sofort dem Herrn

Regierungspräsidenten Schöningh

das Wort, der folgendes ausführte:

Deutsche Volksgenossen!

Auf Grund der von der Stadtverordnetenversammlung getätigten Wahl hat der Herr preussische Minister des Innern den bisherigen Herrn Bürgermeister Schulte in das Amt als Oberbürgermeister eingewiesen. Gleichzeitig habe ich die Einweisung des zum Beigeordneten der Stadt Wiesbaden gewählten Herrn Kreisleiters Bielski in das Amt des Bürgermeisters vollzogen.

Sehr verehrter Herr Oberbürgermeister! Sehr verehrter Herr Bürgermeister! Wenn ich heute den Vorschriften der Städteordnung für die Provinz Hessen-Nassau entsprechend Sie, Herr Oberbürgermeister, und in ihrem Einverständnis zugleich den Herrn Bürgermeister in ihre Ämter einführe, so kann ich mir längere Ausführungen ersparen. Inhalt und Form der Selbstverwaltung sind zurzeit einer organischen Wandlung unterworfen. An Stelle des veralteten und überlebten Parlamentarismus tritt der neuen Staatsauffassung entsprechend ein gesundes Führerprinzip. Die neuen Ausdrucksformen der Selbstverwaltung werden auch für die Stadt Wiesbaden sicherlich nur Gutes bringen. Aber die Aufgaben der Führer einer Stadt im nationalsozialistischen Staat und über die besonderen Verhältnisse der Stadt Wiesbaden kann ich gerade Ihnen, sehr verehrter Herr Oberbürgermeister und Herr Bürgermeister, nichts Neues sagen. Sie, Herr Oberbürgermeister, haben in jahrzehntelanger hingebungsvoller Arbeit als Kammerer und Bürgermeister zum Wohle der Stadt Wiesbaden gewirkt. Ihre Aufgaben sind Ihnen aus dieser langjährigen verantwortungsvollen Arbeit auf das Innigste vertraut.

Auch Sie, sehr verehrter Herr Bürgermeister, sind durch Ihre Tätigkeit in den städtischen Körperlichkeiten, vor allem aber als Kreisleiter der NSDAP, für die Stadt Wiesbaden mit den Belangen der Stadt Wiesbaden und Ihrem Aufgabengebiet auf das Engste vertraut und verwachsen.

Es würde, glaube ich, auch nicht im Sinne unserer nationalsozialistischen Staatsführung liegen, bei einem Anlaß wie dem heutigen, lange Worte zu machen. Sie sind beide Männer der Tat. So wie Sie sich durch Ihre bisherigen Taten das Vertrauen der Bürgerschaft die Sie gewählt hat, in reichem Maße erworben haben, so wird auch in Zukunft die Richtschnur Ihres Handelns nur das eine Ziel vor Augen haben: Das Wohl der Stadt Wiesbaden, die Stärkung und Festigung des nationalsozialistischen Staates zum Wohl unseres ganzen deutschen Volkes und unseres geliebten Vaterlandes.

So darf ich mit dem herzlichsten Wunsch, daß Ihre von dieser Zielsetzung getragene Amtsführung unsere herrliche Stadt Wiesbaden einer neuen Blüte und neuem Wohlstand entgegenführen möge, Sie, Herr Oberbürgermeister und mit Ihrem Einverständnis zugleich Herrn Bürgermeister Bielski in Ihre Ämter einführen, indem ich Ihnen die Einweisungsurkunden überreiche und Sie unter Hinweis auf die von Ihnen bereits geleisteten Diensteide auf Ihre neuen Ämter verpflanze.

Oberbürgermeister Schulte

dankte mit folgenden Worten:

„Hochverehrter Herr Regierungspräsident!

Ich danke Ihnen aufrichtig für die freundlichen Worte der Einführung. Ich kenne die besonderen Verhältnisse der Stadt und bin mir bewußt, welche schwere Aufgabe ich übernehme, hatte ich doch während dreier Jahrzehnte Gelegenheit, einen tiefen Einblick in die Wirtschaftsverhältnisse der Stadt zu gewinnen.

Vor dem Kriege habe ich als Leiter des Elektrizitätswerkes gesehen, wie groß der Verbrauch an elektrischem Licht, das damals noch ein Luxus war, hier in Wiesbaden gewesen ist, war er doch dreimal größer als in anderen gleichgroßen Städten und war er doch so ein Zeugnis für den großen Fremdenverkehr und für den großen Wohlstand der Wiesbadener Bürger.

NS-Volkswohlfahrt fordert am 7. und 8. Oktober den Sozialismus der Tat. Wer an diesen Tagen nicht den Willen zum Opfern aufbringt, richtet sich selbst.

einem denkwürdigen Tage für Baden-Baden. Am 9. Uhr und zwei Minuten kündete der Croupier die Eröffnung der Bank für das Publikum mit den Worten an: „Das erste Spiel wird gemacht.“

Zwei Roulette- und zusammen vier Roulettes und zwei Baccarat- und befinden sich in dem Spielsaal, der sich in genau dem gleichen Zustand befindet, wie ihn die Gründer der ersten Spielbank in den fünfziger Jahren des vorigen Jahrhunderts erbaut und ausgestattet haben. Diener in blauen Fräcken, weißen Strümpfen, gelben Westen und schwarzen Escarpins stehen an den Türen, bewegen sich geräuschlos durch die Säle. Alle Tische sind dicht umdrängt. Das Publikum füllt den roten Saal, den Saal mit dem Boule-Spiel, die Bar und den Wintergarten. Noch ist es mehr Neugierde als jene richtige Spielstimmung, die dem Kurort seine Atmosphäre gibt. Aber international geht es jetzt schon zu. Und wenn man genau hinsieht, erkennt man gleich die Routiniers aus Monte Carlo und Cannes, die ersten jener Schar Spiel-Zugvögel, die glauben, daß die neue Spielbank ihnen Glück bringen wird, und denen viele andere bald folgen werden.

Der Besitzer der Spielbank Baden-Baden Herr Paul Salles verpackt dem Oberbürgermeister Elmer, daß er die Spielbank im Sinne seiner Vorgänger führen werde, im Interesse der Stadt Baden-Baden.

Nach dem Kriege mußte ich als Kammerer während der Inflationszeit erkennen, wie das Vermögen der Bürger immer mehr geschwunden ist, jedoch ihr Gesamtvermögen vor der Aufwertung sich auf fast eine Milliarde belief. Nach der Stabilisierung der Mark mußte ich dann als Bürgermeister und Kammerer feststellen, wie von Jahr zu Jahr unaufhaltend die Wohlstandslasten stiegen, jedoch sie für dieses Staatjahr mit 14 Millionen M. eingestrichen werden mußten. Dieser gewaltigen Summe stehen nur 10 Millionen M. Einnahmen gegenüber, jedoch sie in ihrer Gesamtheit nicht einmal ausreichen, die Wohlstandslasten zu bedenken.

Einer solchen Katastrophe steht der einzelne Mann machtlos gegenüber. Deshalb kann ich das Amt des Oberbürgermeisters nur übernehmen in der Überzeugung und dem Vertrauen, daß ich auf die Unterstützung meiner Kollegen im Magistrat, der Herren Stadtverordneten, aller Beamten, Angestellten und Arbeiter und schließlich auf die Unterstützung der Wiesbadener Bürger rechnen kann. Nur wenn die ganze Stadt wie ein Mann geschlossen zusammenhält, kann sie hoffen, über den Tiefpunkt der Wirtschaft hinwegzukommen. Aber auch dann wird es der Stadt nicht allein aus eigener Kraft gelingen, aus der Not sich emporzurichten, wenn ihr nicht weitgehende Hilfe von Staat und Reich gewährt wird. In dieser Hinsicht, hochverehrter Herr Regierungspräsident, bitte ich Sie, ein wohlwollender Mittelsmann zu sein zwischen der Stadt und den maßgebenden Regierungsstellen. Endlich muß zu der Hilfe von Staat und Reich auch noch die der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei und der ihr angeschlossenen Organisationen treten. In dieser Hinsicht bitte ich Sie, lieber Herr Kollege Bielski, ein jederzeit bereiter Mittelsmann zu sein zwischen der Stadt und den maßgebenden Stellen der Partei.

Bürgermeister Bielski

nahm hierauf das Wort und führte u. a. folgendes aus: „Ich habe bereits aus Anlaß der Wahl an dieser Stelle ausgeführt, daß ich mich als Vertreter des Führers in der Stadt Wiesbaden betrachte und in seinem Sinne an der Wohlfahrt der Stadt Wiesbaden und überhaupt an der Gesundung unseres Vaterlandes nach besten Kräften bestrebt bin, mitzuwirken. Ich betrachte mich lediglich als der Repräsentant der Bewegung. Ich weiß, daß ich die Arbeit nur bewältigen kann mit Ihrer Mitarbeit und weiß ebenso, daß jeder an seinem Blase alles hergeben muß, daß unsere Stadt ihren Ruf als Weltstadt behalten wird. Wenn uns dieses gelingen ist, dann können wir uns alle sagen: Wiesbaden ist wieder im Aufstieg begriffen. Ich kann dem Herrn Oberbürgermeister sagen: Die Partei hat in schweren Tagen ihm zur Seite gestanden und wir werden auch jetzt, da die Bewegung den Staat verkörpert, ihm zur Seite stehen. Wenn die Stadtverwaltung und die Bürger zusammenstehen, dann muß das Wort gelten: „Ich diene.“ Und wenn wir dienen, dienen wir dem Volk und dem Vaterland. So trete ich denn mein Amt im Dienste der Wiesbadener Bürgerschaft an.“

Stadtverordnetenvorsteher Loebell

nahm zum Abschluß des Einführungsaktes das Wort:

„Im Namen der Stadtverordnetenversammlung beglückwünsche ich den Herrn Oberbürgermeister und Herrn Bürgermeister zur Einführung in ihre Ämter.“

Der Einführungsakt ist nur ein kurzer gewesen, aber diese Kürze entspricht dem neuen Geiste, wie er sich in allen unseren Sitzungen offenbart hat.

Wir wollen nicht reden, sondern wir wollen handeln, handeln zum Wohle unserer Stadt und zum Wohle unseres geliebten deutschen Vaterlandes. So schließe ich denn die Versammlung:

Der Stadt Wiesbaden und unserem geliebten Vaterland ein dreifaches: Sieg-Heil!

Bürgermeister Bielski brachte außerdem ein dreifaches „Sieg-Heil!“ aus. Mit dem Deutschland- und Horst-Wessel-Lied wurde die kurze Feier beendet.

Zu der Einführungsfeier hatten auch sämtliche Amtswalter der Parteiorganisation mit den Fahnen im Festsaal des Rathauses Aufstellung genommen. Kreispropagandaleiter Reumann begrüßte den Oberbürgermeister und den Bürgermeister und versicherte ihnen getreue Gefolgschaft. Beigeordneter Dr. Heß sprach im Namen der städtischen Beamten, Angestellten und Arbeiter.

Als bemerkenswerteste erste Tat der neuen Stadtverwaltung ist die Übernahme eines der wichtigsten Degernate der Stadt, des Kurbezernats, durch Bürgermeister Bielski.

Das Elend in der Rhön.

Grenzenlose Armut. — Traurige Wohnungsverhältnisse. — Schlechte Ernte. — Staatssekretär Dauser in den Notstandsgebieten.

Das Notstandsgebiet Unterfranken wurde kürzlich durch die Spitzen der Behörden und die Mitglieder des Kreistages u. a. auch durch Staatssekretär Dauser aufgesucht. Sah man auch am Bau der Kreuzbergstraße oder der bei Bischofsheim betriebenen Volkshilfsindustrie hoffnungsvolle Anzeichen zur Wiederbelebung des Arbeitsmarktes, so wurden all diese Eindrücke vollkommen verwischt von den Bildern unendlicher Not in den Gemeinden Reudendorf, Silberhof, Allglashütten und Rothentram. Die Ernte fiel in diesem Jahre zu zwei Dritteln aus, die Kartoffelernte ist schlechter denn je. Hagel zerstörte dürftige Frucht und der Winter droht. Viele Menschen werden frieren und hungern, und trostlos einsam in ihren engen, dunklen Zimmern leben.

Es war eine ernste Fahrt. Alte Bauern kamen und erzählten dem Staatssekretär von ihren Sorgen, Frauen weinten, die Bürgermeister führten den Vertreter der Staatsregierung in die ärmsten Häuser, wo die Not und das Elend zu Hause sind, wo die Kinder Jahr für Jahr mit altem Sauertrant und alten Kartoffeln genährt werden, wo in zwei Räumen acht und zehn Personen zusammengedrängt sind, wo, wie in der Gemeinde Reudendorf, die Wohnungsverhältnisse nicht mehr menschenwürdig sind. Staatssekretär Dauser machte sein Hehl aus seinem Ärger über die Verhältnisse früherer Zeit. Wie konnte man an dieser Not vorbeigehen? So züchtete man die Kommunisten! Eine Familie lebt mit zwölf Kindern in drei Speicherräumen, ein Haus weiter und acht Kinder leben mit ihren Eltern in zwei Räumen ohne Licht, ohne Sonne, Mist und Jauche fressen die Mauern der Wohnungen durch. Dächer fehlen über den Häuten, Regen und Schnee durchdringen die Strohdächer, Bauern fallen plötzlich zusammen und werden wieder not-

Zum „Tag des Pferdes“.

Berühmte Kriegspferde.

Am 8. Oktober, dem Tage des Pferdes, will man diesmal der vierhundertjährigen Kriegsteilnahme besonders gedenken. Eine solche pietätvolle Regung wird in weiten Kreisen freudigste Zustimmung finden. Unter unseren Frontpferden haben wir Tiere, die nicht nur im Kriege ihre Pflicht taten, sondern auch später noch unter den härtesten Umständen hervorragende Leistungen vollbrachten. Etlliche Pferde, die den Feldzug mitmachten, gehen heute noch hinterm Pflug, andere machen als Polizeipferde Straßen dienst und es standen sogar etliche im berühmten Kavallerieschulstall in Hannover und gingen unter Rittmeister Gerhart hohe Schule bei internationalen Turnieren. Beim Turnier in Aachen konnte man sogar mit Pferden, die den Weltkrieg mitgemacht hatten, eine Schaunummer bestreiten.

Das Pferd hat in früheren Kriegen eine ganz besondere Rolle gespielt. Einige Male bestimmte ihr Auftreten die Geschicke ganzer Völkern. So wurden die alten Ägypter von dem Hirtenvolk der Hyksos besiegt, weil es beritten war. Attila eroberte Europa dank seiner berittenen Heerscharen und Cortes gewann das Reich der Azteken, weil er Kavallerie einsetzen konnte. Die Bestand freilich nur aus 18 Pferden, verbreitete aber über großen Schrecken in dem damals pferdelosen Mexiko.

Interessant ist die Historie des Pferdes. Man denke an die berühmten Pferde Friedrichs des Großen „Brühl“, „Chosrois“, „König“ und „Bitt“. Bei Mollath ritt Friedrich der „lange Schimmel“, der schon seinem Vater gehört hatte und der am Tage der Schlacht bereits 16 Jahre auf dem Buckel hatte. Das Pferd war zah und stark erst im Alter von 40 Jahren. Der Rotshimmel „Casar“, der Burschdorf und Reichenbach mitmachte, wurde 1760 gekauft. Als „Casar“ später das Gnadenbrot sich recht gut schmecken ließ, war er ein gern gesehener und höflichst respektierter Gast im Lustgarten zu Potsdam. Die Nachtparade hat sogar des öfteren eine nicht vorgesehene Wendung machen müssen, wenn „Casar“ gerade im Wege stand. Das letzte Pferd des alten Fritz war der berühmte Fliegenschimmel „Condé“, der 1804 im Alter von 38 Jahren starb. Bei seinem Tode wurden seine fleischlichen Überreste in Sanssouci bei den Hunden begraben und seine Haut und sein Skelett teilte man, zurzeit steht sein Gebein in der Tierärztlichen Hochschule in Berlin und seine Haut ist in einem Glaschrank im Zeughaus aufbewahrt.

dürftig gestützt. Immer und immer wieder hilft der Staatssekretär, von dem Anblick dieser Zustände sichtbar erschüttert, mit Geld und verspricht Hilfe. Die Rhöner glauben ihm. Das ist das Wunderbare der Menschen, die sozial entbehren müssen und nicht gebrochen und zerfallen sind, sondern mit neuer harter Hoffnung auf die nationale Volksregierung blicken.

„Ich werde dafür eintreten“, sagte Staatssekretär Dauter wiederholt, daß Sie im Arbeitsbeschaffungsprogramm und im Winterhilfswerk nicht vergessen werden. Ich werde alles tun, was in unserer Kraft steht. Haben Sie zu uns Vertrauen. Ich bin von dem, was ich sah erschüttert. Die Not ist stellenweise größer als im bayerischen Wald. Unsere Hilfe ist auch sicher. Gebt ihr uns dafür eure Treue, euer Vertrauen, euren Glauben. Dann mag der Winter noch so schwer werden, wir halten durch.“ Spontan klatschten ihm die Bewohner der Rhön zu, drückten ihm die Hände. Die Jugend ist überall versammelt. Ihr wendet sich der Staatssekretär immer wieder mit besonderer Liebe zu. Die Mitglieder des Kreistages verteilen Süßigkeiten, seltene Dinge droben in der Rhön, wo die Not so groß ist, wo aber Menschen leben mit einer wunderbaren Treue in den Augen und einem starken Vertrauen im Herzen. Diese Erkenntnis allein war neben all den Bildern menschlichen Elends das Schönste des Tages.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Das neue Heim der Hesse-Rassauischen Bauernschaft.

Frankfurt a. M., 6. Okt. Der Landesbauernführer gibt nunmehr bekannt, daß am 6. Oktober für die Hesse-Rassauische Bauernschaft in der Bodenheimer Landstraße 25 ein Anwesen käuflich erworben wurde. Es handelt sich um das Grundstück, das früher der Metallfirma Beer, Sondernheimer u. Co. gehörte. In dem Kaufvertrag ist notariell gewahrt, daß kein Betrag an die ehemaligen Besitzer, deren Teilhaber oder Tochtergesellschaften abgeführt werden darf. Das Anwesen wurde im Jahre 1930 für 1.800.000 Mark von der Dresdner Bank erworben. Der Bauwert beträgt 2.800.000 M. Damit hat die Hesse-Rassauische Bauernschaft ein Heim gefunden, in dem die gesamte Verwaltung einschließlich der vier Hauptabteilungen der Bäuerlichen Selbstverwaltung (ehem. Landwirtschaftskammer Darmstadt und Wiesbaden, die beiden Genossenschafts-Organisationen Darmstadt/Frankfurt, der ehemalige Landbund und der Landhandel) untergebracht werden. Die notwendige Kaufsumme ergibt sich aus dem Verkauf der früheren Gebäude des gesamten Hesse-Rassauischen Landes. Der Kaufpreis des Anwesens beträgt 465.000 M.

Großfeuer im Westerwald.

Giershofen (Westerwald), 7. Okt. In der Nacht zum Freitag brach aus einem Bauernhof in Giershofen (Westerwald) Feuer aus. In kurzer Zeit standen das Wohnhaus, zwei Scheunen und die zugehörigen Stallungen in hellen Flammen. Da die Ortswehr der Bewältigung des Feuers nicht gewachsen war, wurden die Dierdorfer und schließlich auch die Neuwieder Feuerwehr herbeigerufen. Den vereinten Wehren gelang es nach angestrengter Tätigkeit, des Feuers Herr zu werden. Die von den Flammen ergriffenen Gebäude brannten vollständig nieder. Das Vieh konnte bis auf zwei Ziegen und etwa 20 Hühner gerettet werden, dagegen wurde das gesamte Mobiliar ein Opfer der Flammen. Nach den bisherigen Ermittlungen dürfte Brandstiftung vorliegen. Der beträchtliche Schaden ist durch Versicherung gedeckt.

Nauort i. Lo., 6. Okt. Handwerk und Gewerbe hatten Vertreter der einzelnen Berufe zu einer Vorgesprechung über die Ausgestaltung der Reichshandwerkerwoche in das Gasthaus „Zur Rose“ eingeladen. Der Vorsitzende Raab gab die Richtlinien bekannt. Da Nauort selbständig seinen Festzug durchführen will, ersuchte er die einzelnen Berufsvertreter mit ihren Kollegen in Verbindung zu treten, und sie zur Beteiligung an dem Zug zu ermahnen. Im Distrikt haben wurde ein früherer Eichenriederwald (Vollschlag) abgetrieben und das Holz an Erwerbslose aus Bierstadt zu einem verbilligten Preis abgegeben. Der zwei Hektar große Distrikt wird im Frühjahr mit verschiedenen Kadelbäumen bepflanzt werden.

Legenden haben sich um Napoleons Pferde gebildet. Wahr ist, daß ihm in den Schlachten 19 Pferde unter dem Leib getötet wurden. „Marengo“, „Marie“, „Euphrat“ und einem arabischen Eisenhimmel sagt man nach, daß der Korze sie in der Schlacht bei Waterloo geritten habe. „Marengo“ steilt sich in der Royal Service Institution zu London. In der Offizierswache des St. James-Palastes aber befindet sich eine, aus dem Hufe des Pferdes hergestellte Schnupstabsdose, deren silberner Deckel, auf deutsch überseht, folgende Inschrift trägt: „Dies ist ein Huf von „Marengo“, einem Verberpferde, welches Napoleon in den Schlachten von Marengo, von Austerlitz, von Jena, von Wagram, während des russischen Feldzuges und endlich bei Waterloo geritten hat.“ In Jena steht das Skelett von „Marie“, einer grauen Stute, die Napoleon bei Waterloo ritt. Schon die Farbe deutet die so wesentlich andere Kriegsführung der damaligen Zeit an. Heute wird kein helles Pferd ausgemustert, und Schimmel und alle Schimmelarten und -abarten gelten als Fehlfarben, die für den Krieg nicht verwendbar sind. Von „Jaffe“, einem Pferde Napoleons, ist uns überliefert, daß es, 37 Jahre alt, in der Grafschaft Kent starb. Sein damaliger Besitzer, Major Altir-Roberts, hat ihm ein Mausoleum errichten lassen.

Ein Mausoleum bekam aber auch „Kopenhagen“. Das ist das Pferd, welches Wellington bei Waterloo ritt. Wellington hat diesen von „Meteor“ stammenden „Eclipse“, Entel („Eclipse“) war das berühmteste Rennpferd aller Zeiten, für 10.000 Franken gekauft. Betreffs der Leistungen können sich die Chroniken auf Wellingtons eigene Angaben stützen, der behauptet, „Kopenhagen“ habe an einem Tage 195 Kilometer zurückgelegt. Dieses Schlachtross — Sir Edwin Landseer malte es als Grauschimmel, „James“ ward jedoch rotbraun — war unermüdlich. Und es wäre auch noch nicht mit 28 Jahren gestorben, falls es Schokoladecreme hätte verdauen können. Alle Bereiterinnen des Kriegsheiden fütterten nämlich „Kopenhagen“. Dafür bekamen sie Armbänder, die aus den Haaren von „Kopenhagens“ Mähne geflochten waren. Doch soll das weniger eine Ehrung, als eine Mahnung von Wellingtons übergroßer Sparsamkeit gewesen sein, die man getrost schon mit Getz bezeichnen dürfte.

Erna Büßing.

Der Führer befiehlt: Kein Volksgenosse darf im Winter 1933/34 hungern und frieren. Deutscher dente daran, die NS.-Volkswohlfahrt sammelt.

Münster, 6. Okt. Der NSDAP, „Teutonia“ hatte seine Mitglieder zu einer Versammlung zwecks Gleichschaltung eingeladen. Der alte Vorstand legte sein Amt nieder. Zum Vorsitzenden des Vereins wurde Hg. Walter Jollmann gewählt. Dank der Bemühungen des neuen Vorstandes haben sich 35 Sänger bereit erklärt, das deutsche Volkslied zu pflegen. Die erste Gesangsprobe soll unter der Leitung des Chormeisters Gregori am Samstag stattfinden.

m. Johannisberg i. Rhg., 5. Okt. Das Wilderertum weckt hier ein ganz gefährliches Ausmaß an. Erst in den letzten Tagen wurden in einem Distrikt drei verendete Rehe in Schlingen aufgefunden. Die Landjäger von Johannisberg und Mittelheim hat nun mit Unterstützung mehrerer SA-Leute Hausdurchsuchungen bei der Wilderei verdächtigen Personen unternommen und damit auch Erfolg gehabt. Es wurden verschiedene Gewehre gefunden. In einem Hause kam man gerade dazu, als frisches Rehfleisch auf dem Herd zubereitet wurde. Drei Personen wurden zur Vernehmung in Haft genommen.

Drommershausen (Oberlahnkreis), 7. Okt. Hier wurde ein Kind beauftragt, von einem Holzlagerplatz offenes Holz zu holen. Hierbei legte das Kind ein Stück auf den Haufen, um es zu spalten. Dabei bemerkte das Kind in dem Holzhaufen einen Gegenstand, der sich als eine Sprengkapsel erwies. Durch die Aufmerksamkeit des Kindes konnte unabsehbares Unheil verhütet werden. Es werden bereits bestimmte Spuren in dieser Angelegenheit verfolgt.

Neuwied, 6. Okt. Auf ihrer Süblandreise passierte ein stattliches Heer großer Zugvögel in großer Höhe die Stadt Neuwied. An der eigenartigen Flugfälschung konnte der Vogelfenken sofort erkennen, daß es sich um Kraniche handelte. Die Zahl der Vögel, die man nur selten in einer stattlichen Kolonne gegen Süden ziehen sieht, wird auf 1000 Stück geschätzt.

Vöhr a. M., 6. Okt. Auf der Hessehalter Höhe ereignete sich ein schwerer Unglücksfall. An einem in voller Fahrt befindlichen Lastzug der Speditionsfirma Hofmann (Wiesbaden) brach eine Welle, wodurch der Chauffeur die Herrschaft über den Wagen verlor. Der Lastzug raste den Berg hinunter und zerfiel in einer Böschung. Die Wagen bildeten einen einzigen Trümmerhaufen. Die beiden Mitfahrer sprangen, als sie die Gefahr erkannten, ab, erlitten aber so schwere Verletzungen, daß sie bewußlos liegen blieben. Gleichfalls schwer verletzt wurde der Wagenführer, der sich aus seinem Führer nicht rechtzeitig befreien konnte.

Die Brandstifter des Wormser Festhaus-Brandes gefaßt.

Worms, 6. Okt. Der Einbruchsabteilung der Kriminalpolizei zusammen mit einem Sonderkommando ist es in den letzten Tagen gelungen, eine mehrköpfige Einbrecherbande dingfest zu machen, die in den letzten Monaten 56 Einbrüche verübt hat. Bei den Ermittlungen wurde festgestellt, daß in dem ebenfalls festgenommenen 20jährigen Tagelöhner Kurt Richter und dem 20jährigen Maler und Lärmer Jakob Geffert, beide aus Worms, die Brandstifter des Brandes der Wormser Festhalle zu suchen sind. Beide wurden getrennt vernommen und legten ein Geständnis ab, bei einem Einbruch die Tat verübt zu haben. Von einem Hausen aufgeschapelter Kullissen haben sie einige Zehen abgerissen, mit einem Streichholz angezündet und das brennende Material in die aufgebauten Kullissen geworfen. Die Vernehmung ist noch nicht beendet.

Winterhilfswerk.

„Weist Bettler an die zuständige örtliche Wohlfahrtspflege“.

Geld und Warenspenden gehen schon zahlreich ein.

Gewaltiges liegt vor uns.

Gedenket der Bedürftigen und spendet.

Erfüllt den Wunsch des Führers, der seinen Volksgenossen in diesem Winter hungern und frieren lassen will.

Heil Hitler!

Der Kreisführer des Winterhilfswerks 1933/34.
gez. Thörn.

Neues aus aller Welt.

Mordanschlag auf Fieseler in Paris?

Vorsichtsmahnahmen der Polizei.

Berlin, 6. Okt. Wie die Expressausgabe des „Berliner Börsen-Couriers“ aus Paris berichtet, kam es am Freitag auf dem Flugplatz Villacoublay bei Paris, wo am nächsten Sonntag der mit Spannung erwartete Zweikampf im Kunstfliegen zwischen Fieseler und dem Franzosen Detronat stattfinden, zu einem auffälligen Zwischenfall. Danach trat ein 28-jähriger stellungsloser Arbeiter, der schon vor einiger Zeit durch eigenartiges Verhalten aufgefallen war, plötzlich an den Flugplatz zurückgekehrt war, und fragte ihn, ob er der deutsche Flieger Fieseler sei. Als der Kommandant ihm keine Antwort erteilte, sondern sich zu den Verwaltungsgebäuden begab, lehnte der Unbekannte zur Flugzeughalle zurück, in der die Apparate Fieselers und des Detronat untergestellt sind. Den Mechanikern fiel schließlich sein Benehmen auf, und sie benachrichtigten die Polizei, die ihn verhaftete. Man fand bei ihm einen geladenen schweren Revolver und etwa 50 Patronen. Auf Befragen erklärte er, daß es gewisse Ungerechtigkeiten auf der Welt gäbe, die er wieder gutmachen wolle. Man nimmt an, daß man es mit einem geistig Unnormalen zu tun hat, der es auf das Leben des deutschen Fliegers abgesehen hatte. Die Polizei hat sofort alle erforderlichen Vorsichtsmahnahmen getroffen.

Der Haupttreffer der Arbeitsbeschaffungs-Lotterie.

nach Hamburg gefallen.

Berlin, 6. Okt. Wie sich der „Völkische Beobachter“ von der Hamburger Lotteriegeldstelle der NSDAP. berichtet, meldeten sich in Hamburg die beiden Losbesitzer des Hauptgewinnes der Arbeitsbeschaffungs-Lotterie, die in zwei Abteilungen gespielt wurde. Jedem konnten 75.000 M. in bar ausgezahlt werden. Es ist sehr erfreulich, daß das Geld Volksgenossen zugute kommt, die es wirklich sehr notwendig gebrauchen können.

Sechs Todesurteile bestätigt.

Die Verurteilten des Kölner Kommunistenprozesses.

Leipzig, 6. Okt. Das Reichsgericht verwarf heute die Revision der vom Kölner Schwurgericht am 22. Juli wegen gemeinsamen Mordes zum Tode verurteilten sechs Kommunisten Hamacher, Maeser, Willms, Horst, Moritz und Engels. Die verurteilten Kommunisten haben in der Nacht zum 24. Februar d. J. die SA-Männer Winterberg und Spangenberg hinterläßt ermordet und einen Polizeibeamten sowie einen dritten SA-Mann erheblich verletzt.

Ein ungeheuerliches Verbrechen.

Vergiftung eines vierjährigen Knaben.

Wien, 6. Okt. Im Spital von Stoderan ist nach furchtbarem Leiden ein vierjähriger Knabe an einer Vergiftung mit Urania-Grün gestorben. Urania-Grün wird im Weinbau zur Bekämpfung der Rebschädlinge verwendet. Die sofort eingeleiteten Nachforschungen danach, wie der Knabe zu diesem Gift gekommen ist, enthüllten eine geradezu ungeheuerliche Tat.

Es wurde nämlich festgestellt, daß ein 27-jähriger Bibergehilfe Wachtel dem Kind das Gift eingegeben hatte. Er selbst wollte Selbstmord begehen, aber zunächst feststellen, ob das Sterben durch dieses Gift besondere Qualen verursachte. Für diesen „Versuch“ hatte Wachtel den vierjährigen Jungen aussersehen, den er mit Süßigkeiten an sich lockte. Als der kleine Zutrauen zu ihm gefaßt hatte, löste der Unmensch Urania-Grün im Wasser auf und gab dem Knaben ein mit dieser Lösung getränktes Stück Würfelzucker. Das ahnungslose Kind schluckte das Gift ohne Befinnen. Kurze Zeit darauf begann es über Schmerzen zu klagen und mußte ins Spital gebracht werden. Der Täter erkundigte sich dann im Krankenhaus nach der Wirkung des Giftes. Dort war man auf ihn aufmerksam geworden, und als eine bei ihm vorgenommene Hausdurchsuchung die giftige Lösung zutage förderte, legte er ein Geständnis ab.

Vater- und Sohnesmord. Der 64-jährige alte Gastwirt Ruider in Ligenried (Bayerischer Wald), der sich wegen geistiger Störung in ärztlicher Behandlung befand, hat in der vergangenen Nacht seinen 24-jährigen Sohn durch Messerstiche getötet. Der Sohn gab während des Streites auf den Vater einen Pistolenschuß ab, dessen Folgen der Gastwirt erlitten ist. Die blutige Auseinandersetzung war dadurch hervorgerufen worden, daß Ruider seine Frau mißhandelte und der Sohn der Mutter zu Hilfe kommen wollte.

Ruchenbaden in Rußland verboten. Wie aus Moskau gemeldet wird, ist in verschiedenen russischen Städten beschlossen worden, wegen Mangel an Mehl, hauptsächlich Weizenmehl, die Anfertigung von Kuchen, Torten usw. bis auf weiteres einzustellen.

Der Sport des Sonntags.

Fußball ist wieder Trumpf!

Eine große Saarländische in Frankfurt a. M. — 1. FK. Pforzheim oder KSV., FK. Freiburg oder SV. Waldhof? — Der „Klub“ in Augsburg!

Nach dem Erntedankfest, das nur ein kleines Sportprogramm ermöglichte, steht der zweite Oktobersonntag wieder ganz im Zeichen wichtiger Gauligatreffen. Fast die gesamte erste süddeutsche Klasse tritt in Aktion und jeder Gau hat seinen „Schlager“. Die bisherige Entwicklung in den vier Abteilungen war ja überraschungsreich genug, und das Tabellenbild weist in seiner Gesamtheit eine äußerst interessante Rangfolge auf, so daß man sich in den kommenden Wochen auf spannende Kämpfe gefaßt machen muß. Folgende Begegnungen finden am 8. Oktober statt:

Gau 14 (Baden): Phönix Karlsruhe — Germania Bötzingen, VfR. Mannheim — VfR. Neckarau, 1. FK. Pforzheim — FK. Karlsruhe, FK. Freiburg — SV. Waldhof.

Harte Treffen stehen in Aussicht. FK. Freiburg verteidigt zu Hause seine Spitzenstellung gegen den vorjährigen Rheinmeister SV. Waldhof, der mit zwei Verlastpartien nicht sonderlich günstig platziert ist, und unbedingt Terrain gutmachen muß, um in den Kampf der Spitzengruppe eingreifen zu können. Die Badenenser werden morgen zu beweisen haben, daß sie ihre augenblickliche Vorrangstellung mit Recht innehalten. Wesentlich ist der Ausgang des Pforzheimer Spieles. Der 1. FK. startet hier mit recht guten Aussichten gegen den KSV., der auf seine gute Hintermannschaft vertraut. Vielleicht teilen sich beide Mannschaften in die Punkte.

Gau 15 (Württemberg): VfB. Stuttgart — SV. Feuerbach, Union Bödingen — Riders Stuttgart, Sportfreunde Stuttgart — VfR. Heilbronn, SSV. Ulm — FK. 1894 Ulm.

Nicht weniger als acht Vereine stehen mit einem bzw. zwei Verlastpunkten in der Spitzengruppe. Lediglich VfR. Heilbronn und SSV. Stuttgart sind fast zurückgefallen. So kommt naturgemäß sämtlichen morgigen Begegnungen erhöhte Bedeutung zu. Der Stuttgarter Großkampf VfB. gegen Feuerbach wird nicht geringeres Interesse auslösen als das Ulmer Lokaltreffen. Die Stuttgarter Riders werden in Bödingen schweren Stand haben.

Gau 16 (Bayern): 1860 München — FK. Bayern, Bayern München — FK. 1904 Würzburg, SpVgg. Fürth — FK. München, TSV. Regensburg — Wacker München, WSV. Nürnberg — FK. Schweinfurt, Schwaben Augsburg — 1. FK. Nürnberg.

Der glänzende Start der Augsburger Schwaben in diesem Jahre gehört wohl zu den größten Fußballüberraschungen in Deutschland überhaupt. Bereits vor zwei Jahren war diese Mannschaft in der Pokalrunde ähnlich erfolgreich. Der 6:1-Sieg über „Bayern“ in München hat bereits bewiesen, wie spielfähig der Tabellenführer ist. Daher wird es dem 1. FK. Nürnberg, der nach seiner Schlappe gegen 1860 München auffallend große Schwächen offenbarte, schwer fallen, den Siegeszug des begeisterten Gegners zu unterbrechen. Im übrigen haben sämtliche Plamannschaften morgen recht gute Chancen auf Punktgewinn.

Gau XIII (Südwest).

Main gegen Saar.

1. FK. Frankfurt — Borussia Neunkirchen, Eintracht Frankfurt — Sportfreunde Saarbrücken, Wormatia Worms — SV. Wiesbaden, Riders Offenbach — Alem. Olympia Worms, FK. 1905 Mainz — Phönix Ludwigshafen, FK. Birmafen — 1. FK. Kaiserslautern.

Die Doppelveranstaltung im Frankfurter Stadion ist anlässlich der Anwesenheit von Borussia Neunkirchen und Sportfreunde Saarbrücken mit einer Saarländischen verbunden, die zweifellos eine wirkungsvolle Umrahmung erhalten dürfte. In dieser Rundgebung wird in Frankfurt ein Sonderzug mit circa 1000 Saarländern eintreffen, u. a. wird auch der Landesleiter der NSDAP. im Saargebiet, Staatsrat Spaniol, nach Frankfurt kommen. Anlässlich der Anwesenheit unserer Brüder aus dem Saargebiet findet am Sonntag, 8. Oktober, vormittags 10.30 Uhr, im Römer eine große Saarländische statt. Was die beiden Spiele selbst anbetrifft, so mühten formgemäß die einheimischen Vereine Eintracht und FK. in Front zu erwarten sein, wenn gleich letztgenannter Mannschaft zweifellos die weitaus schwerere Aufgabe zufällt, denn die „Schwarze Elbe“ ist bestens in Fahrt. Die Offenbacher Riders werden sich wohl von ihrem Rückschlag in Saarbrücken erholt haben und versuchen, die Scharte gegen die Wormser Vereinsten wieder auszuweichen. Letztere mühten schon einen ausnehmend guten Tag haben, wenn sie wenigstens einen Punkt (der erste Gewinn!) herauskriegen wollten. Phönix Ludwigshafen hat am Fort Bingen nunmehr zu beweisen, ob er sich in diesem Jahre mit in die Entscheidung eingetrennen. Der Heimenmeister wird wohl seine Elbe wieder heil und komplett haben, so daß ein Kampf großen Formats in Aussicht steht. Eine neuerliche Heimeniederlage der Mainzer würde die bereits jetzt schon schwache Position weiter empfindlich untergraben.

Die Wiesbadener

fahren nicht ohne Aussicht nach Worms, so paradox dies auch im Hinblick auf die Spitzenstellung Wormatias klingen mag. Der gute Fight des SVW. am Niederwald stimmte jedoch trotz der Niederlage hoffnungsfroh, und es ist ja hinreichend bekannt, daß der SVW. wenn er nur einigermaßen in Schwung ist, für jeden Verein einen gefährlichen Gegner abgibt. Wenn wir für diesmal noch zu den Helfen halten, dann tun wir dies nur aus der Erwägung heraus, daß den Kurhändlern noch nie ein Sieg auf dem Wormatiazplatz glückte. Tropdem! Bei der diesjährigen Konstellation ist vieles unmöglich scheinend möglich. Aufstellung des SVW.: Wolf, Debus, Kutterer, Bischof, Habermann, Pinn; Wilhelm, Siebert, Kraus, Scholz, Schulmeier.

Ein Privatspiel von Bedeutung ist die Begegnung des bekannten FK. Saarbrücken gegen den westdeutschen Zweiten FK. Schaffte 1904.

Im Reich nehmen die Punktspiele gleichfalls auf allen Fronten ihren Fortgang. In Mitteldeutschland wird die zweite Runde um den Rutschmann-Pokal gespielt.

Der Gau Niederrhein trägt am Sonntag nicht weniger als 14 Städtepiele aus, deren Reinertrag der Winterhilfe zugute kommen soll.

Im Ausland werden in England am Samstag wieder zahlreiche Ligaspiele abgewickelt. Dänemark und Finnland stehen sich in Kopenhagen im Länderkampf gegenüber.

Bezirksklasse Rheinhessen.

FKS. 1908 Schierstein — SpVgg. Kastel, Opel Küsselsheim — SpVgg. Weisenau, FKs. 1903 Rombach — FK. Seisenheim, SV. Rostheim — FK. Frankenthal, Viktoria Walldorf — Hassia Bingen.

Die am 1. Oktober abgelegten Punktspiele werden am Sonntag nachgeholt. Ein sehr wichtiger Kampf ist in Walldorf fällig, wo die ohne Punktverlust an der Tabellen Spitze marschierende Viktoria die spielfähige Hassia Bingen empfängt. Der Spielausgang ist völlig ungewiss, denn beide Einheiten werden mit aller Macht auf eine Entscheidung drängen. Eine sehr interessante Begegnung verspricht man sich in Rostheim, wo die spielfähige Elbe des FK. Frankenthal erwartet wird. Auch dieses Treffen wird über die vorläufige Tabellenführung in Rheinhessen entscheiden. Favoritenstege wird es wohl in Rombach und Küsselsheim geben, so daß sich, wenn nicht alles trügt, eine statische Führungsgruppe bilden dürfte.

FKS. 1908 Schierstein

absolviert sein drittes Heimspiel und hat mit den schwersten Gegnern der Runde, die SpVgg. Kastel, zu Gast. Nach der Niederlage gegen Opel Küsselsheim, noch mehr noch aber gegen die Weisenauer, kann man der Pfälzer nicht die besten Aussichten einräumen, zumal die Gäste nach ihrer unerwarteten Niederlage in Walldorf doppelt auf der Hut sein werden. Wir trauen aber dem FK. 1908 einen ordentlichen Widerstand und ein ehrenvolles Abschneiden zu. Anstoß um 3 Uhr an der Dohheimer Straße.

Das wichtigste Frankfurter Bezirksstreffen ist der Pokalkampf Rot-Weiß gegen Sportfreunde. Von den übrigen Begegnungen im Gau Südwest nennen wir: Viktoria Edenheim — Union Niederrad, Olympia Frankfurt — Germania 1894 Frankfurt, Olympia Lorch — Polizei-SV. Darmstadt, SV. Bensheim — VfR. Bürstadt, FC. Ludwigshafen 1903 — FC. Oppau.

Kreisliga I:

Riders Wiesbaden — SV. Flörsheim, SV. Winkel — SV. 1919 Biebrich, SpVgg. Hochheim — SV. Dohheim, Germania Weibach — FK. 1902 Biebrich, SpVgg. Eltville — FK. Delrich.

In den Punktspielen des zweiten Spieltags fällt untern einheimischen Vertretern wieder eine besondere Aufgabe zu. Die Riders erhalten im ersten Heimspiel den Favoriten der Gruppe, SV. Flörsheim, vorgelegt, der

Hochbetrieb auch bei den Handballern.

Turner und Sportler gemeinsam am Start!

Nach einigen Vorgefächten in Süddeutschland ist nunmehr der eigentliche Eröffnungstag der Gauliga, Bezirks- und Kreisligaspielen herangenaht. Die nationale Einigung hat bekanntlich auch das deutsche Sportleben durchdrungen. Erstmalig tragen Turner und die früheren DSB. er gemeinschaftlich ihre Pflichten aus, und überall steht man begreiflicherweise den ersten Kämpfen, die z. T. sich gänzlich fremde Gegnerschaften zusammenbringen, mit größtem Interesse entgegen. Es wäre ein anrüchiges Beginnen, schon jetzt Prognosen für den mutmaßlichen Verlauf der Spiele zu stellen. Zwar haben in Süddeutschland und im Reich zahlreiche Begegnungen bewiesen, daß die Turnermannschaften vor z. T. recht schweren Aufgaben stehen, aber man wird doch zunächst einmal einige Wochen aufschlußreicher Kämpfe miterleben müssen, ehe man zu einer näheren Beurteilung der neuen Situation gelangen kann.

Der Auftakt im Gau XIII (Südwest).

Acht Vereine gerüstet.

SV. Wiesbaden — Tgl. Offenbach, Polizei-SV. Darmstadt — TSG. Jechenheim, TSG. Herrnsheim — SV. 1898 Darmstadt, Tgl. Rudesheim — VfR. Schwanheim.

Vier Turnereinheiten contra vier Sportvereine! Eine sehr starke Runde, in der sich die äußerst schlagkräftigen Darmstädter Vertreter, der z. T. in ausgezeichneter Form befindliche VfR. Schwanheim, der mehrfache Wiesbadener Meister einerseits und der bekannte D. Meister, die tüchtigen Frankfurter Vereine und die technisch gute Rudesheimer Einheit andererseits harte Treffen liefern werden. Der Schwerpunkt der kommenden Ereignisse wird voraussichtlich in Schwanheim und Darmstadt zu suchen sein, womit nicht gesagt sein soll, daß andere Mannschaften keine Aussichten hätten. In jedem Fall ist schon am ersten Spieltag schöner Sport zu erwarten. In Darmstadt haben die Polizisten dank des Platzvorteils und ausgeprägten Könnens beste Chancen auf den ersten Punktgewinn. Schwerer werden es die 1898er in Herrnsheim haben, wo der ausfallsreiche D. Vertreter ein Bollwerk bildet, das bisher nur in den allgefallensten Fällen zu nehmen war. Die Turner haben noch in Stuttgart ihren ausgeprägten Kampfsinn, der sie bis in die Vorhölle der D. Meisterschaft führte, unter Beweis stellen können. In vorliegendem Falle fehlen aber doch zu viele Anhaltspunkte, so daß man am besten den Spielverlauf offen läßt. Die zu Überraschungen neigende Tgl. Rudesheim wird im ersten Gefecht über ein Achtungsergebnis gegen den VfR. Schwanheim, der sich in diesem Jahre besonders viel vorgenommen hat, kaum hinauskommen. Ein Turnererfolg dürfte als eine große Überraschung gewertet werden.

SV. Wiesbaden — Tgl. Offenbach.

Entgegen der ursprünglichen Absicht findet dieses Wiesbadener Eröffnungsspiel am Sonntag nicht vormittags sondern erst nachmittags 3 Uhr an der Frankfurter Straße statt. Mit Rund: Mondel, Kolberg, Krämer, Müller, Bader; Collenbusch, Leimberger, Kern, Schlies, Hauser versuchen die Kurstädter ihren ersten Kampf, den sie sehr ernst nehmen

am Eröffnungstag den spielstarke FK. 1902 Biebrich 5:2 geschlagen entließ. Die Flörsheimer sind seit dem Entscheidungsspiel gegen Opel Küsselsheim (an der Frankfurter Straße) nicht in bester Erinnerung, doch hat sich nach glaubwürdigen Versicherungen der Vereinsleitung durch Ausmerzung unsportlicher Elemente ein grundlegender Wandel im Vereinskörper vollzogen. Sicherlich wird die Gäste alles versuchen, um durch vorbildliches Auftreten den ungünstigen Eindruck früherer Vorfälle zu verwischen. Aber ein sehr beachtliches Können verfügend, werden die Leute vom Main die Wiesbadener vor eine schwere Aufgabe stellen. Letztere vertrauen auf ihre wieder spielberechtigten Verstärkungen, so daß man ein spannendes Treffen erwarten darf. Anstoß um 10.30 Uhr an der Gersdorffstraße. — Die beiden Biebricher Vertreter weilen auswärts und absolvieren harte Treffen. In Winkel ist ebenso schwer zu gewinnen wie in Weibach. Wie der SV. 1910 Dohheim in Hochheim abschneiden wird, ist ebenfalls fraglich, obwohl die Elbe in ihrer neuen Zusammensetzung eine gewiß schlagkräftige Einheit darstellt. SpVgg. Eltville sollte ihr erstes Spiel gewinnen.

Privatspiel: Die SpVgg. Kassau hat mit dem Post-SV. für morgen Sonntag ein Freundschaftsspiel vereinbart. Die Pfälzer tritt an mit: Brück, Dillenberger, Schreier, Ottl, Lorenz, Weisau; Meier, Klug, Michel, Bindig, Schmitt. Damit ist annehmend die SpVgg. Kassau auf eine Aufstellung zurückgekommen, die sich sicherlich im ersten Punktspiel bewährt hätte. Anstoß um 10.45 Uhr an der Lessingstraße.

Kreisliga II, Gruppe Wiesbaden:

Reichsbahn-SV. — Polizei-SV. Wiesbaden, FK. Sonnenberg-Rambach — VfR. Diedenbergen, SV. Rartheim — SV. Erbenheim, SV. Eddersheim — FK. Nauorb, DSK. Flörsheim — DSK. Thuringia Wiesbaden.

Das interessanteste Treffen steht wohl auf dem Reichsbahnplatz um 3 Uhr zwischen den Lokalvereinen Reichsbahn-SV. und Polizei. Die Gastgeber können gerade nicht auf eine erfolgreiche Privatpielform zurückfallen, während die weitestgehend stabilere Polizei ihre Schlagkraft verschiedentlich unter Beweis stellte. Man wird abwarten müssen, ob die Eisenbahner wirklich so schwach sind, wie sie zur Zeit hingestellt werden. FK. Sonnenberg-Rambach mühte zu Hause gegen den VfR. Diedenbergen 2 Punkte gewinnen. Die übrigen Mannschaften sind z. T. doch recht unbekannt, so daß man zunächst einmal die ersten Resultate für sich sprechen lassen muß, bevor man die Aussichten näher beurteilt.

Untere Mannschaften: Auch für diese Einheiten hat die Punktjagd begonnen. Folgende Spiele wurden gemeldet: Riders (2. M.) — Sportverein (Reiser) um 9 Uhr an der Gersdorffstraße, Riders (3. M.) — SV. Flörsheim (3. M.) um 12.15 Uhr an der Gersdorffstraße, SpVgg. Kassau (2. M.) — FK. 1902 Biebrich (2. M.) um 9 Uhr an der Lessingstraße, SV. Erbenheim (2. M.) — FK. 1902 Biebrich (3. M.) um 9.30 Uhr in Erbenheim, FK. 1908 Schierstein (3. M.) — SpVgg. Kassau (3. M.), Reichsbahn (2. M.) — SV. Wiesbaden (3. M.) um 1 Uhr auf dem Reichsbahnplatz.

solten, denn der Tgl. Offenbach geht der Ruf einer fräftigen und widerstandsfähigen Einheit voraus. Den Einheimischen muß es darauf ankommen, sich baldmöglichst einen genügenden Vorsprung zu sichern, um später nicht ins Gedränge zu kommen. Bei der geringen Anzahl teilnehmender Mannschaften ist jeder gewonnene Punkt doppelt wertvoll.

Auch in den übrigen Gauen setzen die Pflichtspiele ein, doch liegen noch nicht sämtliche Terminlisten geschlossen vor. Am Montag werden wir auf die Spiele zurückkommen.

Wiesbadener Bezirksklasse.

Gruppe A:

Polizei-SV. Wiesbaden — Tgl. Flörsheim, Tgl. 1846 Biebrich — Tgl. Seisenheim, Tgl. Bredenheim — SV. Siegfried, Eintracht Wiesbaden spielfrei.

In der Bezirksklasse haben die Turner zahlenmäßig das Übergewicht. Aber auch hinsichtlich ihrer Spielstärke haben sie gegenüber den beiden früheren DSB. Vertretern die besseren Aussichten. Immerhin sollte man sich auch hier vor übereilten Hoffnungen hüten. Dem Polizei-SV. darf man wohl in seinem ersten Kampf um 3 Uhr auf dem „Platz der Polizei“ recht gute Aussichten zubilligen, obwohl die Flörsheimer Turner nicht unterschätzt werden sollen. Wie sich indes der SV. Siegfried auf dem kleinen Bredenheimer Platz zurechtfinden wird, ist recht ungewiss. Tgl. 1846 Biebrich dagegen ist zu Hause klarer Favorit gegen die Tgl. Seisenheim, deren Leistungsvermögen laum an das der Pfälzer heranreicht wird. Der wuchtigere 1846er Angriff mühte wohl die Partie letzten Endes entscheiden. Anwurf um 11 Uhr vormittags auf dem Dyckerhoffplatz.

Gruppe B:

SV. 1919 Biebrich — Polizei-SV. Wiesbaden, Tgl. Schierstein — Tgl. Wiesbaden, Tgl. Eddersheim — Tgl. Langenhain, Tgl. Biebrich spielfrei.

Auch hier ist das Kräfteverhältnis D. / Sportler 5:2, aber hier haben SV. 1919 und Post-SV. insofern bessere Möglichkeiten, als starke D. Vertreter wie Eintracht Wiesbaden oder Tgl. 1846 Biebrich fehlen. Tgl. Eddersheim und Tgl. Schierstein dürften wohl die Haupthindernisse bilden, und aus Langenhain werden gleichfalls nicht viele Punkte zu holen sein. Der erste Kampftag sieht die Vertreter der Sportvereine wie die Turnermannschaften unter sich. SV. 1919 Biebrich hat um 3 Uhr auf dem Dyckerhoffplatz den Post-SV. zu Gast und kommt mit Weidmann, Hauch, Rittberger, Bernhard, Müller I. und II.; Schmidt, Elzer, Böcker, Reih und Grün heraus, während die Gäste mit der Streitmacht Hammer, Man, Kessel, Pfaff, Strad I., Brandenburger, Bierbrauer, Dauer, Schuster, Engel, Scherer heranziehen. Wer aus diesem Gefecht als Sieger hervorgeht wird, ist unbekannt. Tgl. Schierstein wird wohl die anscheinend noch nicht genügend gefestigte Elbe des Turnerclubs und am Boden halten können. Anwurf um 3 Uhr in Schierstein. Über das Eddersheimer Treffen fehlen alle Anhaltspunkte.

Industrie und Handel.

Wirtschaftliche Wochenschau.

6 Milliarden M. zurückgezahlte Bankkredite. — Handelssoffensive Japans. — Kostenreduktion statt Preissteigerung, die neue Devise der Landwirtschaft.

Höchstend annähernd halbiert wird, daß weiter erhebliche Kapitalabschüttelungen durchgeführt werden und daß durch die Stabilisierung der Schulden eine Kündigung des Kapitals verhindert wird, erhält auch der Gläubiger die Gewähr, daß eine geringere, aber dafür sichere Bezahlung des ausgeliehenen Kapitals erfolgt.

Marktberichte.

Der deutsche Kartoffelhandel.

Änderung der Geschäftsbedingungen.

Berlin, 6. Okt. In den letzten Jahren sind beim Pflanzkartoffelabsatz allenthalben Mißstände zutage getreten, die den Wunsch auf Neuauflage der Geschäftsbedingungen für den deutschen Kartoffelhandel laut werden ließen. Nach langwierigen Verhandlungen ist eine solche Neuauflage der sogenannten Berliner Vereinbarungen von 1930 jetzt zustande gekommen. Neu ist vor allem die Bestimmung, daß beim Versand von anerkannten Pflanzkartoffeln die Wagen mit der Blombe der, anerkennenden Körperschaft zu verschließen sind. Bei gefalteter Ware oder bei Stüdgutentladungen muß jeder einzelne Sack verplombt werden. Bei Sammelabladungen darf nur eine Sorte ungeladet geliefert werden. Ausdrücklich ist festgestellt, daß Knollen mit Leisten oder verformten Schalenverletzungen nicht als beschädigt zu gelten haben.

Mainzer Produktenbörse.

Mainz, 6. Okt. Großhandelsseinstandspreise per 100 Kilo loco Mainz. Weizen 19.25—19.50, rheinländischer Roggen 16 bis 16.25, Hafer 13.50—14, Braugerste 18.50—19, Industrieernte 17.50—17.75, Futtergerste —, Malzkeime 11.75—12.25, süddeutsches Weizenmehl 0 29.65, Roggenmehl 10prozent, nordd. 22.50—23, ditto südd. 23.50—24, Weizenkleie fein 9.15—9.25, ditto grob 10.10—10.35, Roggenkleie 9.25—9.50, Weizenfutterschrot 11, Bietreber 15.25—15.50, Sojafutterschrot 15, Trockenkorn 9—9.15. Allgemeine Tendenz: ruhig.

Stand der Hadfrüchte und Futterpflanzen.

Berlin, 6. Okt. Durch die zumeist trockene und warme Witterung im September wurde das Pflanzenwachstum im allgemeinen beeinträchtigt. Die Kartoffelernte ist jetzt in vollem Gange, stellenweise ist sie bereits beendet. Die Herbstbestellung hat fast überall begonnen. Die Wintergetreide sind erst teilweise eingebracht. Unter Zugrundelegung der Zahlennoten 2 = gut, 3 = mittel, 4 = gering ergibt sich im Reichsdurchschnitt folgende Begutachtung: Spätkartoffeln 2,8 (Bormonat 2,7), Zuckerrüben 3,0 (2,8), Runkelrüben 2,8 (2,7), Klee 3,0 (2,8), Luzerne 3,0 (2,9), Bewässerungswiesen 2,8 (2,7), andere Weizen 3,2 (3,0).

Schifffahrt.

Hamburg-Südamerikanische Dampfschiffahrts-Gesellschaft.

Nächste Abfahrten nach Südamerika: (Änderungen vorbehalten.)

Linie B: Frachtdampfer nach Mittel-Brasilien, direkt nach Rio de Janeiro und Santos über Antwerpen: 17. Okt. Post-D. „Rio de Janeiro“, 27. Okt. Post-D. „Ansgar“, 11. Nov. Post-D. „Herkules“.

Linie C: Frachtdampfer nach Südbrasilien in Gemeinschaft mit der Hamburg-Amerika-Linie und dem Norddeutschen Lloyd (über Antwerpen) nach Pernambuco, Bahia (bei Bedarf Natal, Cabedello, Macao und Victoria), Paranaguá, São Francisco do Sul (Itajaí), Florianópolis, Rio Grande (Pelotas) und Porto Alegre: 4. Oktober: Post-D. „Tenerife“, 25. Oktober: Post-D. „Bahia“, 15. November: Post-D. „Herkules“, 6. Dezember: Post-D. „Pernambuco“, 27. Dez.: Post-D. „Münster“.

Londoneisen mit MS. „Monte Pascoal“ im Sommer 1934.

Mittelmeereisen mit MS. „Monte Raja“ im Frühjahr 1934.

Reisen nach dem Nordland und dem Süden mit MS. „Monte Rosa“ und MS. „Monte Pascoal“ im Sommer 1934.

Studienreisen nach Rio de Janeiro mit den regelmäßigen Abfahrten der „Monte“-Schiffe nach Südamerika.

Aus dem Geschäftsleben.

Modenschau im „Hotel Metropole“. Eine ausgesprochene Modenschau ist diese Veranstaltung eigentlich nicht. Sie soll vielmehr eine Werbung für deutsche Ware und deutsche Erzeugnisse sein. Es wird ausdrücklich betont, daß es deutsche Firmen sind, die in dieser geschmackvollen Art ihre neuesten Modenschöpfungen zeigen, und daß diese Sachen mit guten deutschen Erzeugnissen hergestellt und gepflegt sind.

**Wenn Gäste kommen,
dann Kaffee-Trag!
Den verträgt jeder.**

Die heutige Ausgabe umfasst 8 Seiten und „Das Unterhaltungsblatt“ sowie eine Sonderausgabe „Braune Welle — Handwerker-Woche“.

Hauptgeschäftsführer: Fritz Günther.
Verantwortlich für Politik, Kulturpolitik und Kunst: Fritz Günther; für den politischen Nachrichtenstand: Karl Heinz Kunz; für unpolitische Beiträge und Vermischtes: Dr. Heinrich Reichert; für Stadtnachrichten, Wirtschaft, Handel und Gewerbe: Willi Pempke; für Umgebung, Provinznachrichten und den Sportteil: Fritz Günther; für die Anzeigen und Bekanntheit: Otto Kiefer, Geschäftlich in Wiesbaden.
Druck und Verlag des Wiesbadener Tagblatts:
L. Schellenberg & Co. Hofbuchdruckerei, Wiesbaden, Langgasse 21, „Tagblatt-Haus“,
Gesamtleitung:
Professor Dr. Gustav Schellenberg und Verlagsdirektor Heinrich Pabst.

1. Kreisklasse:

Kampfreunde Biebrich — DSK, Eltville, Reichsbahn-TSG, Wiesbaden — DSK, Hattenheim, DSK, Frankonia Wiesbaden — TSG, Winkel, DSK, Rolping Wiesbaden — SK, Dohmsheim, DSK, Biebrich — Christl, Verein junger Männer.

In dieser Klasse haben in der Hauptsache die konfessionellen Jugendorganisationen Aufnahme gefunden. Ob sie sich gegen die wenigen Sportvereine erfolgreich durchsetzen werden, bleibt abzuwarten. Im ersten Treffen jedenfalls werden die Kampfreunde Biebrich, die um 3 Uhr auf ihrem Platz gegen DSK, Eltville starten, dem Gegner kaum Gewinnmöglichkeiten lassen. Auch die Reichsbahn, die um 1.45 Uhr auf dem neuen Platz an der Kaiserstraße DSK, Hattenheim erwarten, werden sich mächtig anstrengen, um den ersten Punktgewinn sicher zu stellen. DSK, Frankonia wird an der Waldstraße gegen die Spielkarte TSG, Winkel einen schweren Stand haben. Der Verlauf der übrigen Begegnungen, von denen das Biebricher Treffen um 3 Uhr auf dem Sportplatz Kassauer Str. seinen Anfang nimmt, ist völlig offen.

Die 2. Kreisklasse sieht folgende Partien vor: TSG, Hattenheim (2. M.) — Sportverein Wiesbaden (2. M.) um 1.45 Uhr in Hattenheim, Tn. 1846 Biebrich (2. M.) — TSG, Hattenheim (2. M.) um 9.45 Uhr in Biebrich, SK, 1919 Biebrich (2. M.) — Eintracht Wiesbaden (2. M.) um 1.45 Uhr in Biebrich, DSK, Rolping (2. M.) — Kampfreunde Biebrich (2. M.) an der Waldstraße, Post-SB. (2. M.) — SK, Siegfried (2. M.) um 11 Uhr an der Gersdorffstraße.

Die 3. Kreisklasse startet mit: SK, Siegfried (Junioren) — Eintracht Soma um 11 Uhr, Turnerbund (2. M.) — Post-SB. (2. M.) um 10.30 Uhr auf Kleinfeldchen, TSG, Schierstein (2. M.) — Tn. 1846 Biebrich (2. M.) um 1.45 Uhr im Schierstein, Sportverein (3. M.) — TSG, Biebrich (2. M.) um 9 Uhr an der Frankfurter Straße.

Sportvereins Reserve beteiligt sich in neuer Aufstellung an dem Sportfest des Arbeitsgutes 25 auf Kleinfeldchen.

Herbstwaldläufe.

Der Deutschen Sportbehörde im Kreis Wiesbaden.

Der diesjährige Herbstwaldlauf der Deutschen Sportbehörde im Kreis Wiesbaden findet am Sonntag, 8. Oktober, vormittags ab 9 Uhr am Luft- und Sonnenbad „Unter den Eichen“ statt. Die Läufe werden getrennt nach Klassen und Jahrgängen (Jgd. 1916/21 und jünger, Senioren Klasse 1, Junioren und alte Herren) durchgeführt. Das Meldebildnis zeigt mit über 330 Läufern erfreulicherweise eine recht zahlreiche Beteiligung an. Die weitestgehende Teilnehmerzahl stellen die Jugendlichen mit nahezu 300 Läufern und etwa 60 bis 65 Mannschaften, deren Laufstrecken je nach den Jahrgängen 1200 bis 3000 Meter Länge aufweisen. Die Aktiven in Stärke von etwa 30 Mann starteten über 3000 Meter (Junioren) und über 6000 Meter (Senioren Klasse 1), ferner die „Alten Herren“ über etwa 1200 Meter.

Die Austragungsart berücksichtigt diesmal im Sinne der Zeit bei den Jugendlichen mehr die Gesamtleistung einer Vereinsmannschaft als die Einzelleistung, da die Läufe nur als Mannschaftsläufe ausgetragen werden, während bei den Aktiven und Alten Herren Einzel- und Mannschaftswertung erfolgt.

Gelaufen wird auf den Waldwegen innerhalb des Gebietes zwischen Luft- und Sonnenbad und Waldhäuschen. Es ist mit sehr spannenden Kämpfen zu rechnen; besonders in der Klasse 1 Senioren über 6000 Meter, in welcher die alten Rivalen Germania und Dörr, Polizeisportverein Wiesbaden, sowie Rössing, W.-Sportverein Wiesbaden, und Burchardt, Reichsbahn-Turn- und Sportverein Wiesbaden, aufeinander treffen, ist der Ausgang des Kampfes noch völlig offen. Bedinglich bezüglich des Mannschaftsläufes kann man mit einiger Sicherheit auf die Mannschaft des Polizeisportvereins Wiesbaden tippen.

Der Start der Aktiven sowie der der „Alten Herren“ beginnt um 11 Uhr, derjenige der Jugendlichen um 9 Uhr.

Motorsport.

Eine große Nachtwertungsfahrt.

verbunden mit der Klubmeisterschaft, wird von dem Kassauer Automobilklub, Wiesbaden, am Samstag, den 7. Oktober 1933, durchgeführt. Die Veranstaltung ist offen für Klubmitglieder, sowie für die Mitglieder der NSKK, der Motor- und SS. Der Start erfolgt um 21 Uhr auf dem Dersinger Gelände. Die für die Fahrt festgelegte Strecke bleibt geheim und wird erst beim Start den Teilnehmern bekanntgegeben. Das Rennergebnis ist bis jetzt als sehr gut zu bezeichnen. Die Preisverteilung findet am Sonntag, den 8. Oktober, um 20.30 Uhr im Klublokal „Hotel Gruner Wald“ statt, und zwar erhalten die Sieger wertvolle Ehrenpreise.

RadSPORT.

Alfred-Schmidt-Erinnerungsrennen im Radf.-Klub 1900 Biebrich.

Zur Erinnerung an seinen verdienstvollen Kunst- und Rennfahrer Alfred Schmidt, welcher auf dem Felde der Ehre geblieben ist, bringt der Radf.-Klub 1900 Biebrich alljährlich ein 50-Kilometer-Erinnerungsrennen zum Austrag. Die Strecke führt über Raurob, Grauer Stein, Nebenbach, Jagtstätt nach Biebrich und ist zweimal zu fahren. Das Rennen kommt am Sonntagvormittag 8.30 Uhr zum Austrag. Dem Starter werden sich die besten Fahrer des Klubs stellen.

SchießSPORT.

Der Kleinkaliberschützenverein Schierstein veranstaltet am Sonntag auf seinem Stande an der Straße nach dem Freudenberg (2 Minuten vom Bahnhof gelegen), ein Mannschafte- und Medaillenwettbewerb, verbunden mit öffentlichem Kleinkaliber- sowie Luftgewehr-Wettbewerb. Der Stand ist mit allen technischen Neuerungen versehen worden und bietet Zuschauern bequeme Sicht- und Aufenthaltsgelassenheit. Die Kämpfe versprechen interessant zu werden. Freunde des Schießsportes sind willkommen.

Aus den Vereinen.

Am Sonntag, 8. Oktober, findet das diesjährige Abpaddeln der „Vereinigten Wälder“ am Rittelsheim (E. R.), Sg. Wiesbaden, als Herbst-Wanderrad auf dem Rittelsheim von Stadthaus, Erleben nach Schierstein statt. Abfahrt der Vereinsmitglieder und Gäste mit Lastwagen um 6.45 Uhr ab Ringkirche Wiesbaden. Als Abschluss am Abend gemütliches Beisammensein in Schierstein.

Zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit dient in Deutschland ein umfangreiches Programm, das bekanntlich in drei Etappen durchgeführt werden soll. Im ersten Abschnitt wurde bereits eine Verminderung der Erwerbslosen auf um rund 2 Millionen erreicht. Zurzeit befinden wir uns in dem zweiten Abschnitt, in dem das bisher Erreichte über den Winter gehalten und die Grundlage für den letzten Sturm gegen die Arbeitslosigkeit gelegt werden soll. Zu den gegenwärtig zur Durchführung kommenden Maßnahmen gehört auch die Reorganisation des Kapitalmarktes, insbesondere durch Sanierung der Gemeindefinanzen, die Agrar- und Steuerreform usw. Durch Wiederherstellung der Rentabilität der Wirtschaft wird zielbewußt und ohne Störungen die Vorbedingung für die Überwindung der Arbeitskrise geschaffen. Die Wirtschaft selbst hat aber ebenfalls Maßnahmen in diesem Sinne ergriffen. Wie aus der soeben veröffentlichten amtlichen Statistik der Institutskredite hervorgeht,

sind seit dem Frühjahr 1930 von der deutschen Wirtschaft rund 6 Milliarden M. kurzfristige Bankkredite zurückgezahlt worden.

Diese Rückzahlungen gehen über den Rückgang der Wirtschaftstätigkeit, das heißt der wirtschaftlichen Umsätze, weit hinaus. Sie sind also zu einem großen Teil aus laufenden Einnahmen aufgebracht worden. Dies bedeutet, daß es der deutschen Wirtschaft sogar in den so ungünstigen letzten Jahren möglich war, neues Kapital zu bilden. Wer mit kurzfristigen Bankkrediten arbeitete, benutzte dieses neu gebildete Kapital zur Abtragung der Schulden, um die Zinsen zu sparen. In manchen Fällen sind zweifellos auch an sich notwendige Neuanordnungen unterblieben, um die Betriebe von den bisher gezahlten Schuldzinsen zu entlasten. Statt 20 Milliarden M. kurzfristige Bankkredite hat die deutsche Wirtschaft heute nur noch 14 Milliarden M.! Sie ist dadurch wesentlich entlastet und für einen neuen Aufschwung schon vorbereitet. Mit dem Ingangkommen bisher ganz oder teilweise ruhender Betriebe werden auch bislang unterlassene Ersatzbeschaffungen nachgeholt werden müssen, was die Belebung der Wirtschaft noch erhöhen wird. In weit größerem Maße, als allgemein angenommen wird, haben auch Unternehmen, die früher mit Krediten arbeiteten, heute sogar Bankguthaben angehäuft. Ihnen wird es am leichtesten fallen, ihren Teil zu Produktionserweiterungen beizutragen.

In den letzten Jahren hörte man öfters von der „gelben Gefahr“ reden. Dabei wurde in erster Linie an die Möglichkeit gedacht, daß die gelbe Rasse eines Tages militärisch die Welt bedrohen könnte. Heute besteht die „gelbe Gefahr“ bereits, allerdings nicht in dem gedachten Sinne, sondern auf wirtschaftlichem Gebiet. In Japan liegen die Produktionskosten außerordentlich niedrig. Der Stundenlohn beträgt durchschnittlich 25 bis 30 Pf. Daher sind die Japaner in der Lage, zu Preisen zu verkaufen und dabei zu verdienen, die unter den europäischen Herstellungskosten liegen. Die bekannte Bleistiftfabrik Faber berichtete dieser Tage: „Im Konkurrenzkampf ist erstmals in stärkerem Umfang die japanische Bleistiftindustrie mit für deutsche Erzeugnisse unumgänglichen Verkaufspreisen aufgetreten.“ Dies ist nur ein Beispiel. Es könnte durch zahllose andere ergänzt werden.

Während die Ausfuhr europäischer Länder in den letzten Jahren um etwa 50 % zurückgegangen ist, erhöht sich in dieser Zeit die japanische Ausfuhr um 70 %.

Bemerkenswert ist vor allem, daß Japan in steigendem Umfange Fertigwaren exportiert, die es früher selbst einführen mußte. Die Handelssoffensive Japans hatte bereits den Erfolg, daß die Absatzmärkte im Osten erobert wurden. Jetzt ist der Wirtschaftskampf in das zweite Stadium eingetreten. Japan dringt immer mehr in selbst ferngelegene Märkte ein. Afrika und Amerika beziehen immer mehr japanische Waren, die trotz hoher Frachtpreise billiger sind als solche aus näher gelegenen Industrieländern. Dreiviertel der japanischen Ausfuhr gehen nach Asien und den Vereinigten Staaten von Nordamerika. Die Ausfuhr nach europäischen Ländern ist zwar auch etwas gestiegen, doch gelang es hier Japan bisher am wenigsten, Absatzmärkte zu erringen.

Das Institut für Konjunkturforschung, Berlin, befaßt sich in seinem Wochenbericht mit der neuen deutschen Bausexpansion. Die Forschungsstelle untersucht das Problem der Kostenreduktion, um auf diesem Wege der Landwirtschaft eine Entlastung zu bringen. Soweit es sich dabei um die Aufwendungen für industrielle Erzeugnisse handelt, deren Preise in der Krise viel weniger gesunken sind als die der landwirtschaftlichen Produkte, bereitet ihre Angleichung durch staatliche Maßnahmen starke Schwierigkeiten. So waren die gegebenen Angriffspunkte: Sozial-lafen, Steuern und Zinsen. Die Befreiung der landwirtschaftlichen Arbeitnehmer von der Arbeitslosenversicherung hat eine erhebliche Minderung der Sozial-lafen zur Folge. Durch die Senkung der Umsatzsteuer auf 1 % werden die Einnahmen aus der Veredelungswirtschaft merklich erhöht. Die wichtigste Frage bleibt aber die Verzinsung.

Anfang 1933 war die Landwirtschaft mit 11,4 Milliarden Mark verschuldet. Soweit Meldungen erkennen lassen, hat sich die Verschuldung der Landwirtschaft, die 1932 um rund 400 Mill. M. gesunken war, im ersten Halbjahr 1933 wieder etwas erhöht, zumal die kurzfristige Verschuldung zunahm.

Dank des strengen Vollstreckungsschutzes ist für 1933 kaum mit einer ebenso großen Schuldentilgung zu rechnen wie 1932. Hieraus läßt der Rückgang der Zwangsversteigerungen schließen. Die Realkredite lassen sich per 30. Juni d. J. auf 4,30 Milliarden M. gegen 4,35 Milliarden M. Ende 1932 und 4,49 Milliarden M. Ende 1931 schätzen. Die kurzfristigen Kredite betrugen am Halbjahreschluß schätzungsweise 3,05 Milliarden M. gegen 2,99 Milliarden M. Ende 1932 und 3,17 Milliarden M. Ende 1931. Die Kredite von mittlerer Laufzeit hatten eine Höhe von 0,23 gegen 0,24 resp. 0,26 Milliarden M. Die Entwidlung, die sich im ersten Quartal d. J. andahnte, dürfte sich in den folgenden Monaten fortgesetzt haben. Das Geleß vom 1. Juni über die Regelung der landwirtschaftlichen Entschuldungsverhältnisse bildet die Grundlage für den Versuch, in einer Mischung von Zwangs- und Freiwilligkeit den Ausgleich zwischen Bausektem und Gesamtwirtschaft zu schaffen. Dadurch, daß durch dieses Geleß die Zinsenlast gegenüber dem

Sie hören im Rundfunk

Sendefolgen des Südwestfunks — Abenddarbietungen der übrigen deutschen Sender.

Sonntag, 8. Oktober 1933.

6.35 Von Hamburg: Hafenkonzert. 8.15 Zeitangabe, Nachrichten. 8.20 Wetterbericht. 8.25 Köln: Gymnastik. 8.45 Aus dem Franziskanerkloster Warendorf: Katholische Morgenfeier — „Der reiche Arme.“ 9.30 Feierstunde des Schaffenden. 10.00 Aus der Christuskirche Köln: Festgottesdienst. 10.45 Chorgesang des Gesangsvereins „Heiterkeit“ 1889, Nieder-Erlenbach. 11.50 Von Mainz: Ein Bericht aus dem Naturhistorischen Museum der Stadt Mainz von Professor Dr. Otto Schmidgen, Mainz und Heinz Werner. 12.00 Aus dem Kongressaal Köln: Der heitere Bach — Kammermusikalische Morgenfeier. 13.30 Mittagskonzert — Heimatabend (Schallplatten). 14.00 Jährlichendbericht der Landwirtschaftskammern: „Die Bedeutung der Landwirtschaftsschulen für den Bauernbetrieb.“ 14.10 Stunde des Landes: Der Landesbauernführer Dr. Wagner, Darmstadt, spricht. 14.30 Stuttgart: Bunte Kinderstunde: 1. „Der Wiese Abschiedsfeier“, ein Märchen. 2. „Kasperle als Schrankwärter“ von Grete Anders. 15.30 Der neue Baustil, der Stil des Dritten Reiches von Dr. Kurt Grawert. 16.00 Stuttgart: Nachmittagskonzert. 18.00 Deutscher Volkstums- und Heimattag 1933 — 1. Reichstreffen des Reichsbundes vom 5. bis 8. Oktober in Kassel. (Schallplatten). 19.00 Von Paris: Europa-Kunstflugmeisterschaft Dettingen-Frankreich — Fiefler-Deutschland. 19.30 Sportbericht. 19.40 „Der Himmel im Oktober — Die Herbstbilder in Sage und Dichtung“ von Professor E. Sittig. 20.00 Griff ins Heute. 20.10 Großes Konzert — Giuseppe Verdi. 22.00 Zeitangabe, Tagesnachrichten. 22.20 Stuttgart: Du mußt wissen... 22.30 Lokale Nachrichten, Sportbericht, Wetterbericht. 22.45 Stuttgart: Unterhaltungsmusik. 23.00 Köln: Unterhaltungskonzert. 24.00 Nachtkonzert (Schallplatten).

Heilsberg: 18.35 Musikalische Unterhaltung. 19.45 Sport. 20.00 Wunschkonzert. — Breslau: 19.30 Heitere Stunde. 20.30 Konzert. 21.35 Zeitdienst. — Stuttgart: Siehe Frankfurt. — Hamburg: 18.45 Volksmusik. 19.35 Sport. 20.00 Richard-Wagner-Konzert. — Leipzig: 19.00 Weinfeste, Hörberichte. 20.00 Von Frankfurt. — Vangerberg: Siehe Frankfurt. — Wien: 19.00 Unterhaltungsmusik. 20.00 Sinter Abend. — München: 19.05 Nationaltheater: „Cavalleria rusticana“. 20.10 Sport. 20.30 „Der Sajojo“. — Königswusterhausen: 19.05 Von München. 20.10 Hochzeit machen, das ist wunderbar. 21.10 Unterhaltungskonzert.

Montag, 9. Oktober 1933.

6.00 Köln: Morgenruf. 6.05 Köln: Morgenkonzert (Schallplatten). 6.30 Köln: Gymnastik I. 6.45 Köln: Gymnastik II. 7.00 Zeitangabe, Frühmeldungen. 7.10 Wetterbericht. 7.15 Schallplatten-Frühkonzert. Schach — dem „blauen Montag.“ 1. Schöne Erinnerungen an gestern! 2. Melodien in „Blau.“ 3. Jetzt aber aufstehen, Herrschaften! 8.15 Wasserstands-meldungen. 8.20 Köln: Gymnastik für Frauen. 8.40 Köln: Frauenfunk. 9.50 Nachrichten. 11.00 Werbelkonzert. 11.55 Wetterbericht. 12.00 Mittagskonzert I. Schallplatten, Lachen ist gesund! 13.15 Zeitangabe, Nachrichten. 13.25 Lokale Nachrichten, Wetterbericht. 13.35 Mittagskonzert II der SA-Kapelle der Standarte 98, Hanau. 15.30 Wetterberichte. 15.40 Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen. 16.00 Nachmittagskonzert des Orchesters der Kreis-Betriebsstellenleitung (NSBO.) Frankfurt a. M. 18.00 Stuttgart: Französischer Sprachunterricht. 18.20 Stuttgart: „Als erster Europäer quer durch Süd-Arabien“ von Hans Hellrich. 18.35 „Der soldatisch-politische Student“ von E. Heumann. 18.50 Wetterbericht, Nachrichten, Wirtschaftsmeldungen, Programmänderungen, Zeitangabe. 19.00 Von Königsberg: Stunde der Nation (Reichssendung): „Wenn der Hahn kräht.“ Komödie von August Strindberg. 20.00 Griff ins Heute. 20.10 Aus dem Gürzenich Köln: Chor- und Orchesterkonzert — Werke von Joh. Seb. Bach. 22.00 Zeitangabe, Nachrichten. 22.20 Stuttgart: Du mußt wissen... 22.30 Lokale Nachrichten, Wetter-meldung. 22.45 Unterhaltungsmusik. 23.00 Stuttgart: Frauen im Hinterhalt — Eine unheimliche Stunde. 24.00 Köln: Nachtmusik — Robert Schumann.

Dienstag, 10. Oktober 1933.

6.00 Köln: Morgenruf. 6.05 Köln: Morgenkonzert (Schallplatten). 6.30 Köln: Gymnastik I. 6.45 Köln: Gymnastik II. 7.00 Zeitangabe, Frühmeldungen. 7.10 Wetterbericht. 7.15 Schallplatten-Frühkonzert — Ballettmusik und Märche. 8.15 Wasserstands-meldungen. 8.20 Köln: Gymnastik für Frauen. 9.50 Nachrichten. 11.00 Werbelkonzert. 11.55 Wetterbericht. 12.00 Köln: Mittagskonzert I. 13.15 Zeitangabe, Nachrichten. 13.25 Lokale Nachrichten, Wetterbericht. 13.35 Mittagskonzert II — Kleine Stunde großer Meister

(Schallplatten). 15.30 Wetterberichte. 15.40 Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen. 16.00 Köln: Heiterer Nachmittag — Nachmittagskonzert. 18.00 Italienischer Sprachunterricht. 18.20 „Der Dichter Hans Böcklin“ von Achim von Otermann. 18.35 „Ein Berleger erzählt“ von Georg Schloffer. 18.50 Wetterbericht, Nachrichten, Wirtschaftsmeldungen, Programmänderungen, Zeitangabe. 19.00 Stuttgart: Stunde der Nation (Reichssendung): Jugend musiziert. 20.00 Von Berlin: Vortrag des Reichsbundes für deutsche Sicherheit. 20.10 Kärntner Volksstunde mit Sagen und Liedern. 20.50 Unterhaltungsmusik und Volksmusik. 21.20 Von Berlin: Weisheit im Lachen. Eine Reise um die Welt des Wises von Rudolf Presser. 22.00 Zeitangabe, Nachrichten. 22.20 Stuttgart: Du mußt wissen... 22.30 Lokale Nachrichten, Wetter-meldung. 22.45 Köln: Unterhaltungsmusik. 23.00 Köln: Nacht- und Tanzmusik. 24.00 Von deutscher Seele.

Heilsberg: 20.00 Vortrag. 20.10 Nachrichten. 20.15 Operetten-Querschnitte. 21.20 Von Köln. — Breslau: 20.10 Offenes Singen. 21.10 Schloßballade. Hörspiel. — Stuttgart: Siehe Frankfurt. — Hamburg: 20.00 Nationale Sicherheit. 20.30 „Wo die Schwalben nisten“, Volksstück. — Leipzig: 20.00 Vom Deutschlandsender. 20.10 Tausend Hitler-Jungen singen. 21.00 Orchesterkonzert. — Vangerberg: Siehe Frankfurt. — Wien: 19.00 Technik und Sport, Konzert. 20.15 Der Kollapsfilm, Hörbericht. 20.45 Kärntner Weisen. 21.15 Unterhaltungskonzert. — München: 20.10 Volksmusik. 20.40 Die grüne Fabrik (Aus: Deutsche und russische Revolution.) 21.00 Sinfoniekonzert. — Königswusterhausen: 20.00 Vortrag. 20.10 Nach der Herbst, bunte Stunde. 21.00 Werte lebender Tonseher, Orchesterkonzert.

Mittwoch, 11. Oktober 1933.

6.00 Köln: Morgenruf. 6.05 Köln: Morgenkonzert (Schallplatten). 6.30 Köln: Gymnastik I. 6.45 Köln: Gymnastik II. 7.00 Zeitangabe, Frühmeldungen. 7.10 Wetterbericht. 7.15 Schallplatten-Frühkonzert. 1. Stimmungsbilder aus dem Fernen Osten. 2. Rhapsodien. 8.15 Wasserstands-meld. 8.20 Köln: Gymnastik für Frauen. 9.50 Nachrichten. 10.10 Schulfunk: Bücher der neuen Jugend. 11.00 Werbelkonzert. 11.55 Wetterbericht. 12.00 Mittagskonzert I. Szenen aus „Die Weiserfinger von Nürnberg“ (Schallplatten). 13.15 Zeitangabe, Nachrichten. 13.25 Lokale Nachrichten, Wetterbericht. 13.35 Stuttgart: Mittagskonzert II. 14.30 Köln: Stunde der Jugend: „Soll der Bund deutscher Mädchen auf Wanderschaft gehen?“ 15.30 Wetterberichte. 15.40 Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen. 16.00 Aus dem Kurhaus Wiesbaden: Nachmittagskonzert. 18.00 Köln: Deutsch für Deutsche. Dr. M. Weller: Technik des Sprechens. 18.20 Köln: „Rasse ist entscheidend!“ 18.35 Zeitfunk. 18.50 Wetterbericht, Nachrichten, Wirtschaftsmeldungen, Programmänderungen, Zeitangabe. 19.00 Von Berlin: Stunde der Nation (Reichssendung): Rheinsberg. 20.00 Griff ins Heute. 20.10 Aus dem Fest-saal der Viederhalle Stuttgart: Sinfoniekonzert. 20.50 Stuttgart: „Bergan op Zoom“, Spiel von Wilhelm Schottler. 22.00 Zeitangabe, Nachrichten. 22.20 Stuttgart: Du mußt wissen... 22.30 Lokale Nachrichten, Wetterbericht. 22.45 Köln: Unterhaltungsmusik. 23.00 Köln: Nacht- und Tanz-musik. 24.00 Stuttgart: Nachtmusik.

Heilsberg: 20.00 Nachrichten. 20.10 Tanzabend. 21.45 Bewegung — Gymnastik — Leben. — Breslau: 20.10 Der schlesische Kaffee. Heitere Hörspiele. 21.10 Soldatenlieder und -Märche. — Stuttgart: Siehe Frankfurt. — Hamburg: 20.00 Heiteres Blasenzert. 21.10 Berend Jac. Karpfänger. Hörspiele. — Leipzig: 20.00 Tanzmusik. 21.00 Das deutsche Egerland, Hörspiele. — Vangerberg: Siehe Frankfurt. — Wien: 19.00 Österreichische Tänze aus drei Jahrhunderten. 20.30 Zwei Einakter von Bernhard Shaw. 21.45 Abendbericht. — München: 20.00 Sinter Abend. — Königswusterhausen: 19.00 Berlin (Reichssendung): Rheinsberg. 20.00 Die Kunst, ein Spitzdube zu sein. Hörspiele. 21.00 Beliebte Tanzkapellen.

Donnerstag, 12. Oktober 1933.

6.00 Köln: Morgenruf. 6.05 Köln: Morgenkonzert (Schallplatten). 6.30 Köln: Gymnastik I. 6.45 Köln: Gymnastik II. 7.00 Zeitangabe, Frühmeldungen. 7.10 Wetterbericht. 7.15 Schallplatten-Frühkonzert. Hallo, Hallo! Guten Morgen, liebe Hörer! 8.15 Wasserstands-meldungen. 8.20 Köln: Gymnastik für Frauen. 9.50 Nachrichten. 11.00 Werbelkonzert. 11.55 Wetterbericht. 12.00 Stuttgart: Tafelmusik. 13.15 Zeitangabe, Nachrichten. 13.25 Lokale Nachrichten, Wetterbericht. 13.35 Mittagskonzert — Schallplatten. 15.30 Wetterberichte. 15.40 Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen. 16.00 Köln: Nachmittagskonzert. 18.00 Stuttgart: Spanischer Sprachunterricht. 18.20 Stuttgart: „Der gestaltende Mensch“ von Albrecht Leo Herz. 18.35 „Die neue Einheit der Nation und das neue Deutschland“ von Dr. Fritz Meier. 18.50 Wetterbericht, Nachrichten, Wirtschaftsmeldungen, Programmänderungen, Zeitangabe. 19.00 Von Leipzig: Stunde der Nation (Reichssendung): Mitteldeutschland — Land des Schicksals. 20.00 Griff ins Heute. 20.10 „Bezauberndes Fräulein.“ Vier Bilder mit Musik von Ralph Benatzky. 21.30 „Handwerk hat goldenen Boden“, Hörspiele aus alten und neuen Verfassungen. 22.00 Zeitangabe, Nachrichten. 22.20 Stuttgart: Du mußt wissen! 22.30 Lokale Nachrichten, Wetter-meldung. 22.40 Köln: Unterhaltungsmusik. 23.00 Köln: Alte Kammermusik. Fantasiën alter Meister auf

Frankfurt	259.3/1157	Leipzig	389.6/770
Heilsberg	276.5/1085	Langenberg	472.4/635
Breslau	325/923	Wien	517.2/580
Stuttgart	360.6/832	München	532.8/563
Hamburg	372.2/806	Königswusterh.	1634.9/183.5

zwei bis fünf Violon. 24.00 Köln: Nachtmusik (Schallplatten).

Heilsberg: 20.00 Nachrichten. 20.10 „Hans Heiling“, Oper. — Breslau: 20.10 „Der Zigeunerbaron“, Operette. — Stuttgart: Siehe Frankfurt. — Hamburg: 20.00 Meer und Heimat, Konzert. — Leipzig: 19.00 Reichssendung: Mitteldeutschland — Land des Schicksals. 20.05 Sinfoniekonzert. Leitung: C. Schürich. 20.25 Konzert. — Vangerberg: Siehe Frankfurt. — Wien: 19.00 Im Zeichen des Halbmonds, Konzert. 20.30 Feuilleton der Woche. 21.00 Orchesterkonzert. — München: 20.00 Unterhaltungskonzert. 21.00 Ernte 1933. Hörspiele. — Königswusterhausen: 20.05 Fröhliches Schall-geplätscher. 20.30 „Der Schimmelreiter“, Hörspiel.

Freitag, 13. Oktober 1933.

6.00 Köln: Morgenruf. 6.05 Köln: Morgenkonzert (Schallplatten). 6.30 Köln: Gymnastik I. 6.45 Köln: Gymnastik II. 7.00 Zeitangabe, Frühmeldungen. 7.10 Wetterbericht. 7.15 Schallplatten-Frühkonzert. Aus älteren und zeitgenössischen Opern. 8.15 Wasserstands-meldungen. 8.20 Köln: Gymnastik für Frauen. 9.50 Nachrichten. 11.00 Werbelkonzert. 11.55 Wetterbericht. 12.00 Mittagskonzert II — Schallplatten. 13.15 Zeitangabe, Nachrichten. 13.25 Lokale Nachrichten, Wetterbericht. 13.35 Köln: Mittagskonzert II — Unbekanntes von Johann Strauß. 15.30 Wetterberichte. 15.40 Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen. 16.00 Aus Karls-ruhe: Nachmittagskonzert. 18.00 Köln: Englischer Sprach-unterricht. 18.20 Köln: „Warum Familienforschung?“ 18.35 Wolf Brodmeier liest aus eigenen Gedichten. 18.50 Wetterbericht, Nachrichten, Wirtschaftsmeldungen, Programmänderungen, Zeitangabe. 19.00 Stunde der Nation (Reichssendung): Anton Brudner: 2. Sinfonie in C-moll. 20.00 Griff ins Heute. 20.10 Stuttgart: „Waldfrieden“, Lustspiel von Ludwig Thoma. 20.45 Stuttgart: Oberland und Unterland — Schwäbische Volksmusik. 21.10 Stuttgart: „O du mein Wien!“ von Jo Hanns Köster. 21.40 Aus Mannheim: Lieder und Balladen — Heinrich Höpflin (Hof). 22.00 Zeitangabe, Nachrichten. 22.20 Stuttgart: Du mußt wissen... 22.30 Lokale Nachrichten, Wettermeldung. 22.45 Unterhaltungsmusik. 23.00 Romantische Nachtmusik. 24.00 Vom Schicksal des deutschen Geistes.

Heilsberg: 20.00 Nachrichten. 20.10 Erstes Sinfonie-Konzert. — Breslau: 20.00 Abendberichte. 20.10 Bauer, hör zu! Eigen Land. — Stuttgart: Siehe Frankfurt. — Hamburg: 20.00 Der Soldat ohne Waffe (Helmut der Amts-walter). 21.00 Volkstänze aus deutschen Gauen. — Leipzig: 20.00 „Das Spiel vom Frohnauer Hammer.“ 21.00 Spanische Gitarrenmusik. 21.30 Friesennot. Vorlesung. — Vangerberg: Siehe Frankfurt. — Wien: 19.10 Bei den Wiener Schrammeln und ihren Sängern. 20.00 „Der Vampyr“, romantische Oper. — München: 20.00 Nürnberg: Ein Tag in der Kaserne. Hörbericht. 20.50 Unterhaltungskonzert. — Königswusterhausen: 20.05 Aus der Mottentiste. 20.50 Unterhaltungskonzert auf Schallplatten. 21.15 Aus der Mottentiste.

Samstag, 14. Oktober 1933.

6.00 Köln: Morgenruf. 6.05 Köln: Morgenkonzert (Schallplatten). 6.30 Köln: Gymnastik I. 6.45 Köln: Gymnastik II. 7.00 Zeitangabe, Frühmeldungen. 7.10 Wetterbericht. 7.15 Frühkonzert erwerbsloser Berufsmusiker. 8.15 Wasserstands-meldungen. 8.20 Köln: Gymnastik für Frauen. 9.50 Nachrichten. 10.10 Schulfunk: 1. „Vergeht die Laten der Flotte nicht!“ Erlebnisse an Bord SMS „Emden.“ 2. „Scapa Flow.“ Eine Nachbildung. 11.00 Werbelkonzert. 11.55 Wetterbericht. 12.00 Mittagskonzert I. 13.15 Zeitangabe, Nachrichten. 13.25 Lokale Nachrichten, Wetterbericht. 13.35 Mittagskonzert II. Tanz, Tonfilm, Operette (Schallplatten). 14.30 Stunde der Jugend: „Mittel hoch, der See-wind pfeift!“ Hörspiele. 15.15 Stuttgart: Verni morlen. 15.30 Wetterberichte. 15.40 Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen. 16.00 Stuttgart: Nachmittagskonzert und Tanz-musik. 18.00 „1934 tritt der erste Jahrgang unserer Nachkriegsjugend aus der Schule ins Leben“ von Dr. Busold. 18.15 Von München (Reichssendung): Tag der deutschen Kunst — Festlicher Auftakt. 18.50 Wetterbericht, Nachrichten, Wirtschaftsmeldungen, Programmänderungen, Zeitangabe. 19.00 Von München: Stunde der Nation (Reichssendung): Krone der Städte — Münchener Festspiel vom Tag der deutschen Kunst. 20.00 Griff ins Heute. 20.10 Köln: „Bon 6.00—24.00.“ Ein lustiger Querschnitt durch ein Rund-funk-Tagesprogramm von Theo Kaufsch. 1. Teil. 22.00 Zeitangabe, Nachrichten. 22.20 Stuttgart: Du mußt wissen... 22.30 Lokale Nachrichten, Wettermeldung. 22.45 Köln: Unterhaltungsmusik. 23.00 Köln: „Bon 6.00—24.00.“ 2. Teil. 24.00 Stuttgart: Tanzmusik.

Heilsberg: 20.00 Nachrichten. 20.10 Ostdeutsche Wehr-kunde. 21.10 Von Hamburg. — Breslau: 20.00 Abend-berichte. 20.10 Zeitdienst. 20.30 Wiener Abend. — Stuttgart: Siehe Frankfurt. — Hamburg: 20.00 Das lustige Kaleidoskop — Musikalisches Durcheinander. 21.30 Tanz-musik im Tivoli. — Leipzig: 20.00 Heimatstunde. 21.15 Funkefeln. — Vangerberg: Siehe Frankfurt. — Wien: 18.45 Unterhaltungskonzert. 19.45 Der Spruch. 20.00 Eugen von Savoyen. Hörspiele. 21.45 Verlautbarungen. — München: 19.00 Reichssendung: Krone der Städte. 20.00 Abendkonzert. — Königswusterhausen: 20.00 Von Köln.

WALHALLA
Heute: Schlacht-Fest
Paulaner-Bock.
Kapelle Toni Reil.

KYFFHAUSER-TECHNIKUM
FÜR INGENIEURE U. WERKMEISTER
KÖRTE & JETSTE ANSTALT FÜR FLUGZEUGBAU
BAD FRANKENHAUSEN

Matulatur
zu haben im Tagbl.-Verlag, Schalterhalle rechts.

RUNDFUNK
REPARATUREN
schnell preiswert
fachmännisch 90
W. HINNENBERG
Langgasse 15, Tel. 59416

Privat-Drucksachen
liefert schnell
L. Schellenberg'sche
Hofbuchdruckerei
Wiesbadener
Tagblatt

Statt Karten.
Ihre Vermählung beehren sich anzuzeigen
Dr. Philipp Betz
Maria Betz
geb. Tönnessen
Wiesbaden, 7. Oktober 1933

Im Distrikt Haingraben und Schwarzenberg
Nähe Südfriedhof Wiesbaden
**Ackergrundstücke umstände-
halber billig zu verkaufen.**
Näheres: Architekt Fr. Hüdner, Wiesbaden,
Dotzheimer Straße 43.

Statt Karten.
Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme, insbesondere die schönen Kranzspenden anlässlich des Hinscheidens meines Mannes sage ich auf diesem Wege allen herzlichen Dank.
In tiefer Trauer:
Margret Kempin.
Wiesbaden, im Oktober 1933.